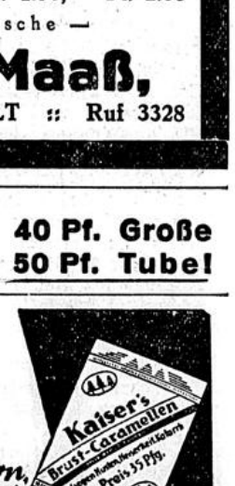


sein muß
e Qualität
e 1.05, 1.45, 2.85
chf. Fl. 1.60, 3.10
Flasche 2.60, 4.85
n liebl. 1.70, 3.70
ochfein 3.40, 4.80
Destillat
Cherry-
, Vanille,
Danziger
. 1.70, 3/4 Fl. 2.35
sche —
Maaß,
LT :: Ruf 3328

40 Pf. Große
50 Pf. Tube!



ke, Drogerie Wilh. Bruns,
n, Drog. Karl Maass,
gerie Paul Voss.
urg: Drog. Joh. Schmänk.
emink, Markt-Drogerie Th.
(7669k



Backen
las Fest:
500 g -.96
500 g -.34
Golden 500 g -.55
500 g -.38
Btl. -.04
Btl. -.06
Fl. -.08
Kuchenmehl
nille-, Mandelgeschmack)
gskuchen, Marmorkuchen
500 g Btl. -.47
500 g Btl. -.55
gmehl und Zucker
isen / Mandeln
einer Bienenhonig.
chtsäfte / Gemüse-
serven / Teigwaren
ülsenfrüchte
d in guter Qualität.
usnahmen)

5 KAFFEE-GESCHÄFT
Pl., Tel. 3382

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Untand), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).
Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 351 | Samstag, den 19. Dezember 1936 | Jahrgang 1936

Der Führer: Das Wort „unmöglich" gibt es hier nicht!

Die Grundlage des Aufbaues der eigenen Produktion auf allen Gebieten.

Ein Appell Hitlers an die Männer der Wirtschaft.

DNB Berlin, 18. Dezember.

NSK meldet: Ministerpräsident Generaloberst Göring hielt am Donnerstagnachmittag vor den Männern der deutschen Wirtschaft einen grundlegenden und umfassenden Vortrag über die Aufgaben, die die deutsche Wirtschaft bei der Durchführung des Vierjahresplanes zu erfüllen hat.

Als grundsätzliche Erkenntnis stellte der Ministerpräsident seinen Ausführungen die Feststellung voran, daß die Wirtschaft nicht das Primäre ist, sondern der Staatspolitik zu dienen habe. Das Ziel der nationalsozialistischen Politik ist auf das Wohl des Volksganzen gerichtet. Das ist Sinn und Inhalt aller Kämpfe und Maßnahmen, die die nationalsozialistische Bewegung bisher durchgeführt hat. Es ist selbstverständlich, daß nun auch die veralteten Grundsätze des liberalistischen Wirtschaftsgedankens im nationalsozialistischen Deutschland keinerlei Geltung mehr haben.

Bis in die letzten Einzelheiten gab Ministerpräsident Göring die Richtlinien über die einzuschlagenden Wege und wies an zahlreichen treffenden Beispielen darauf hin, das durch den Vierjahresplan den Männern der deutschen Wirtschaft Gelegenheit gegeben ist zum erfolgreichen Einsatz der eigenen Initiative.

Zum Schluß seiner zweistündigen Ausführungen richtete Ministerpräsident Göring die Aufforderung an die deutsche Wirtschaft, die letzten Kräfte zu mobilisieren, um die Leistungen zu erfüllen, die der Führer von ihr fordert.

Eine Rede des Führers.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten, die mit angespannter Aufmerksamkeit und Zustimmung aufgenommen wurde, ergriff zur freudigen Ueberraschung aller Anwesenden der Führer und Reichskanzler selbst das Wort.

Die politische Führung, so erklärte der Führer u. a., müsse die Interessen des Einzelnen einordnen und sie dem größeren Interesse der Gemeinschaft unterordnen in der Erkenntnis, daß die Wirtschaft nicht im luftleeren Raum leben könne und nicht auf Doktrinen und Theorien aufgebaut sein dürfe, sondern das am Ende auch ihr Schicksal mitbestimmt werde durch den gesamten Lebenslauf des Volkes.

Ueber die besondere Stellung der deutschen Wirtschaft und die ihr gestellten Aufgaben gab der Führer sodann einen eingehenden Ueberblick, in dem er die Notwendigkeit darlegte,

zur Grundlage des Aufbaues der eigenen Produktion auf allen Gebieten zurückzukehren.

„Das Wort „unmöglich" gibt es hier nicht!" — so rief der Führer den Männern der Wirtschaft zu, indem er auf den unerhörten Willen und die Entschlußkraft hinwies, mit der die nationalsozialistische Bewegung ein großes Reich erobert habe, und mit der die deutsche Staatsführung dann in knapp vier Jahren dieses Reich frei und unabhängig gemacht habe. Mit dem gleichen Willen und der gleichen Entschlußkraft werde es jetzt unternommen, zu leisten, was Menschen zu leisten vermögen, um alle unsere Hilfsquellen auszunutzen.

Darum habe er mit der Durchführung des Vierjahresplanes einen Mann mit unbeugsamem Willen beauftragt, von dem er wisse, daß für ihn das Wort „es geht nicht", nicht existiere. Dieser Mann, sein alter Mitkämpfer und Parteigenosse Göring, werde seinen Entschluß und seinen Auftrag in die Wirklichkeit umsetzen.

Die Worte des Führers schlossen mit einem Appell an die Männer der deutschen Wirtschaft:

„Vertrauen Sie dem Mann, den ich bestimmt habe. Es ist der beste Mann, den ich für diese Aufgabe habe. Ein Mann größten Willens und größter Entschlußkraft. Gehen Sie alle geschlossen mit ihm. Damit legen wir die festen Grundlagen einer deutschen Wirtschaft, die in der Stärke, in der Stabilität und Sicherheit des Deutschen Reiches wurzelt. Wenn wir uns dieser Aufgabe fanatisch verpflichtet fühlen, dann werden beide vor der Nachwelt bestehen: Die politische Führung, weil sie und ihre Männer etwas gewollt und erreicht haben und die deutsche Wirtschaft mit allen ihren Arbeitern, weil sie ihre ganze Kraft für die Durchführung dieses Werkes einsetzten."

Die Worte des Führers, die von stürmischem Beifall begleitet waren, hinterließen einen tiefen Eindruck bei allen Versammelten, die ein dreifaches Siegheil auf den Führer ausbrachten.

Weihnachten bei den Reichsautobahnen.

Eine Ansprache Dr. Todts.

DNB Nürnberg, 18. Dezember.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, sprach am Freitag um 18,30 Uhr vom Autobahnlager Neudorf bei Bayreuth über alle deutschen Sender in einer Weihnachtsfeier zu den Autobahnarbeitern. Er führte u. a. aus:

Arbeitskameraden an den Straßen Adolf Hitlers!

Ein großes kameradschaftliches Weihnachtsfest vereinigt heute abend alle Mitarbeiter an den Straßen des Führers in ganz Deutschland. Wie in einer Familie am Weihnachtsfest sich alle einfinden und keiner fehlt, so hat sich heute abend die große Familie der Straßenbauer zusammengefunden, und auch bei uns fehlt keiner. Der Betriebsführer sitzt bei seiner Gefolgschaft, die Baubehörde sitzt beim Unternehmer, und für mich ist es die größte Freude, diesen Abend auch bei Euch im Reichsautobahnlager verbringen zu können.

Wir an den Straßen des Führers sind die ersten, die wieder Arbeit bekommen haben. Denn unser Straßenbau war das erste große Werk, das der Führer in Angriff genommen hat, und wir sind stolz für den Führer, für Deutschland, für unsere Zukunft diese Straßen bauen zu können, um die uns heute schon die ganze Welt beneidet.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Schwere Stürme über England.

In den letzten Tagen wurde England erneut von schweren Stürmen heimgesucht, die als die schwersten der letzten 25 Jahre bezeichnet werden. Bisher sind über 100 Menschenleben zu beklagen. Riesige Wellen überspülen an der Küste die Ufer. (Photo: Scherl.)

Tagesrundschau.

Die große polnische Agrarreform. In diesen Tagen wird in Polen eines der weittragendsten Gesetze verkündet, die dort seit seinem Bestande geschaffen sind. Der Landwirtschaftsminister Poniatowski wird die längst von ihm geplante Agrarreform durchführen. Polen war von allen slawischen Nachfolgestaaten der Kaiserreiche Oesterreich-Ungarn und Rußland bis jetzt der einzige Staat, der auf dem früheren Gebiete dieser beiden Reiche keine tiefgreifende Agrarreform und Landaufteilung vorgenommen hat, obgleich der Landhunger der polnischen Bauern und die Ueberbevölkerung des flachen Landes in Polen nicht geringer ist als in einem anderen slawischen Staate. Als in der tiefsten Not des jungen polnischen Staates, beim Vorrücken der Sowjetarmee auf Warschau, mit den letzten Hilfskräften der Nation auch der polnische Bauer mobilisiert wurde, mußten ihm Zusagen inbezug auf Landzuteilungen gemacht werden, weil das Beispiel der Landenteignung in Sowjetrußland sonst eine zu verheerende Wirkung unter den polnischen Kleinbauern hervorgerufen hätte. Aber aus Mangel an Mitteln und aus sehr vielen anderen Gründen, wobei man die historische Machtstellung der polnischen Magnaten nicht vergessen darf, blieben die Ansätze zur polnischen Agrarreform nur Stückwerk. Der polnische Hochadel, im neuen Polen kaum minder einflußreich denn im alten, verstand es im allgemeinen, die Landreform lahmzulegen. Sie wurde nur in einem Teile des neuen Reiches mit aller Energie durchgeführt: in den ehemals deutschen Teilen, in Posen und Pommerellen. Hier hat man den deutschen Grundbesitz mit allen Schikanen parzelliert und die Eigentümer mit fast nichts abgefunden, während man den polnischen Großgrundbesitz im gleichen Gebiete weitaus schonender behandelte. Inzwischen ist die Frage der Gewinnung der polnischen Bauern für den Staat Pilsudskis zu einer Kernfrage der Republik überhaupt geworden. Der Landwirtschaftsminister Poniatowski genießt bei allen politischen Gruppierungen des Landes hohes Ansehen. Mittel zur Industrialisierung Polens sind kaum aufzubringen, also versucht man den landhungrigen Bauern ein Ventil in der Aufteilung des Großgrundbesitzes zu schaffen. Es steht zu befürchten, und die umfassenden Kundgebungen und die systematische Propaganda des polnischen Westmarkenverbandes deuten leider darauf hin, daß auch dieses Parzellierungsgesetz in erster Linie und mit voller Rücksichtslosigkeit gegenüber dem deutschen Grundbesitz in den ehemals deutschen Provinzen angewandt werden wird. Damit verbunden dürfte unzweifelhaft eine für das gesamte Deutschtum in Polen überaus schwerwiegende Vermögensverminderung und schwere Schädigung sein. Das Parzellierungsgesetz sieht im Gegensatz zum deutschen Siedlungswerk die Schaffung von Kleinsthöfen vor. Ob dadurch wirklich die Bauernfrage gelöst werden kann, ist mehr als fraglich. Bis jetzt wurden rund 80 Prozent der polnischen Ausfuhr an Agrarprodukten von der hochstehenden bäuerlichen und domanialen Landwirtschaft Posens und Pommerellens bestritten. Ob Polen nach der Vernichtung dieser Güter noch seine Stellung als Exporteur aufrechterhalten kann, wird erst die Zukunft erweisen müssen.

★

„Pazifik-Sprungbretter" für Krieg und Frieden. Seit vor etwa 16 Monaten Forschungsschiffe der amerikanischen Marine ausfuhren und die Korallenriffe absuchten, die zwischen Hawai und den Philippinen im Stillen Ozean liegen, verstummten in San Francisco die Erwägungen über die Einrichtung von brauchbaren „Pazifik-Sprungbrettern" nicht mehr. Das zuständige Staatsdepartement in Washington und die Spezialisten der See- und Luftflotte zogen Fachleute heran, ließen Pläne ausarbeiten und wogen sorgsam die geschäftlichen und die strategischen Möglichkeiten gegeneinander ab. Für den Ausbau der Wake-Insel, die wie Hawai auf dem 20. Grad nördlicher Breite und etwa auf dem 170. Längengrad östlich von Greenwich in der Mitte zwischen Hawai und den Philippinen im Stillen Ozean liegt, wurden zunächst eine Million Dollar ausgeworfen. Die Arbeiten, die auf der nordöstlich der Wake-Insel gelegenen Midway-Insel (etwa auf dem 185. Längengrad östlich v. Gr. und 30. Grad nördlicher Breite) vorgenommen werden, sollen rund 500 000 Dollar kosten. Ein ähnlich hoher Betrag soll für die Insel Guam erforderlich sein, die wiederum auf der Mitte des Weges zwischen der Wake-Insel und den Philippinen liegt. Eine Kabelstation ist dort seit einigen Jahren eingerichtet. Die Wake-Insel war mehr ein Korallenriff, für dessen Ausbau schon aus diesem Grunde sehr hohe Summen erforderlich waren. Die oben angegebenen dürften daher wahrscheinlich nur einen Teil der Anlagekosten darstellen. Denn es müssen auf den Inseln Flugplätze, Flugzeugschuppen, Reparaturanlagen, Brennstofflager, Nachrichtendienst, Wohnungen für die Angestellten und Uebernachtungsmöglichkeiten für die Passagiere, völlig neu geschaffen werden. Sämtliche Gebäude wurden

in zum Zusammensetzen fertiggestellten Teilen von Amerika nach den genannten Inseln gebracht. Auf der Wake-Insel wird auch ein für die Aufnahme von Kriegsschiffen geeigneter Hafen errichtet, der eine Einfahrt von 60 Meter Breite und eine Tiefe von 5,5 Meter hat. Guam gehört zu den Marianen, also zur nördlichsten Inselgruppe Polynesiens. Auf der Insel leben 13 500 Menschen. Hier findet sich auch der Platz San Ignacio d'Agana. Ueber Agana führt das Unterseekabel nach Jap, Manila, der Hauptstadt der Philippinen, und San Francisco. In England und Japan verfolgt man die Arbeiten auf den amerikanischen Inseln begreiflicherweise nicht mit gleichgültigen Augen. Mit England freilich dürfte sich Amerika leicht verständigen. Schließlich werden auch dem englischen Pazifik-Luftverkehr jene drei Flugbasen willkommen sein. Von Japan aus aber dürfte man Vorbehalte machen. Japan weiß ganz genau, daß auf der Wake-Insel ein Hafen ausgebaut wird, der U-Booten, kleinen Kreuzern, Minenlegern und Kriegsflugzeugen als Zuflucht dienen kann. Schon vor etwa 14 Tagen wußten japanische Blätter zu berichten, daß auch auf der Midway-Insel Baggermaschinen an der Arbeit seien, um eine durchschnittliche Tiefe von 6,5 Meter im äußeren Hafen und von 6 Meter im inneren Hafen herzustellen. Diese großen Bassins, die mächtigen Benzin- und Oellager, die auf den Inseln angelegt werden, verraten, daß da nicht nur Zwischenlandeplätze für den transpazifischen Flugverkehr geschaffen, sondern auch strategische Stützpunkte ausgebaut werden, die vielleicht schon im Frühjahr 1937, spätestens aber im Herbst des kommenden Jahres im Rahmen geplanter U-Boot-Manöver von der amerikanischen Flotte erprobt werden sollen. Im übrigen haben die Anlagen auf den Inseln natürlich ihre besondere Bedeutung für die Fluglinie San Francisco—Honolulu (Hawai)—Manila, die seit Ende Oktober dieses Jahres von der panamerikanischen Luftfahrtgesellschaft in regelmäßigem Passagierdienst beflogen wird. Die Weiterführung dieser Linie nach Hongkong ist beabsichtigt. Man würde dann in etwa acht Tagen von Newyork nach China gelangen können. Für die Befliegung der Strecke San Francisco—Hawai gebrauchen die in diesem Dienst verwandten großen Klipperflugboote rund 17 Stunden.

(::)

Weihnachten bei den Reichsautobahnen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Und wenn ihr später einmal nach vielen Jahren an irgendeiner anderen Stelle Weihnachten feiert, so soll Euch immer dieser heutige Weihnachtsabend an denken an die Zeit, in der ihr nicht für irgendein beliebiges Werk, sondern für das Werk gearbeitet habt, das der Führer selbst mit seinem ersten Spatenstich eröffnete und das dem Führer so ganz besonders am Herzen liegt. Der Führer weiß, daß ich heute zu Euch spreche. Ich überbringe Euch hiermit seinen Weihnachtsgruß.

Zu Weihnachten darf man sich was wünschen. Euren Weihnachtswunsch den kenne ich: Einen besseren Lohn wünscht sich der Arbeiter, einen besseren Preis der Unternehmer. Ich weiß, daß an Eurem Lohn noch manches fehlt; das weiß auch der Führer. Aber wenigstens haben wir Arbeit und Verdienst, und diesen Verdienst haben sechs Millionen Arbeitslose innerhalb von vier Jahren wiederbekommen. Die Lebensbedingungen des deutschen Arbeiters haben sich auch in den letzten drei Jahren ganz wesentlich verbessert. Mit einer Lohnerhöhung allein ist das aber nicht gemacht, wenn mit der Lohnerhöhung auch gleich wieder die Preise in die Höhe gehen und Ihr für den gleichen Lohn auch nicht mehr als früher kaufen könnt. Darum mußte ein anderer Weg beschritten werden. Wir brauchen nicht höhere Löhne, sondern mehr Lebensgüter, mehr Lebensmittel, mehr Kleiderstoffe, mehr Schuhwerk, mehr Wohnungen, mehr Rohstoffe, damit die Waren nicht rar und teuer werden, wenn sie mehr verlangt werden, damit ein höherer Verdienst auch wirklich eine Besserung der Lebenshaltung ermöglicht.

Darum hat der Führer den Vierjahresplan angeordnet, damit Euch und uns allen mehr bleibt von dem, was wir verdienen, weil genügend Ware da ist, die man zu billigen Preisen kaufen kann.

Und wenn in den Jahren 1930 bis 1932 Hoffnungslosigkeit, Sorge, Trauer und Wehmut uns gerade in der Weihnachtszeit besonders stark bedrückte, so erfüllt uns heute der zuversichtliche Glaube, daß wir wieder vorwärts kommen, daß unsere Kinder einer schöneren, besseren Zeit entgegensehen, deren Vorbereitung unsere Lebensaufgabe ist.

Wenn ich Euch auch nicht die Erfüllung all Eurer Weihnachtswünsche zusagen kann, so habe ich doch für einen Teil von Euch wenigstens eine gute Weihnachtsnachricht:

Wer weitab von seiner Wohnung im Lager untergebracht war oder über 20 Klm. von seinem Heim gearbeitet hat, erhält zwischen dem 24. Dezember und 3. Januar für jeden Wochentag eine Unterstützung von RM 2.25 für Verheiratete und RM 1.50 für Alleinstehende. Und damit auch die Betriebsführer der Unternehmungen eine Freude haben: Es gibt auch 1937 wieder Aufträge im gleichen Umfang wie bisher.

Nun wünsche ich Euch allen, Euch und Euren Angehörigen, vor allem Euch und Euren Kindern für den Weihnachtstag, für den Weihnachtsabend frohe Stunden im Kreise Eurer Familie.

Zur Weihnachtsfreude gehört der Weihnachtsdank. Den möchte ich als der Beauftragte des Führers und des Deutschen Reiches für das gesamte Straßenwesen zuerst aussprechen für die treue, fleißige Arbeit, die jeder, auch in diesem Jahre wieder, geleistet hat in den Dienststellen der Reichsautobahnen, auf den Baustellen der Betriebe und wo es auch immer gewesen sein mag. Wir bekennen uns aber auch zum gemeinsamen Dank an den Führer. Uns Reichsautobahner, uns Straßenbauer am Werk des Führers erfüllt tiefes, inneres Dankgefühl für Adolf Hitler, der gerade uns als erste wieder aus der Arbeitslosigkeit herausgeholt hat. Nicht nur wir haben Sorgen; glaubt mir, die Sorgen, die der Führer hat, sind nicht weniger und nicht leichter als die, die wir haben. Wir wünschen unserem Führer für Weihnachten auch für sich einen frohen Weihnachtstag, und wir wissen, daß die große Freude, die er empfinden kann, die ist, daß er sieht, daß es seinem Volke wieder besser als früher geht. Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland! Sieg-Heil!

Englische Stimme zu den deutschen Kolonialforderungen.

„Sie können nicht auf unbestimmte Zeit ignoriert werden".

:: **London,** 18. Dezember.

Die in der „Times" eingeleitete Erörterung der Kolonialfrage wird am Freitag mit einem Brief von E. N. Bennett fortgesetzt. Der Verfasser schreibt, daß die deutschen Kolonialforderungen nicht auf unbestimmte Zeit ignoriert werden könnten. Er sei überzeugt, daß jeder Deutsche unmöglich vergessen könne, daß im Widerspruch zu dem Buchstaben und Geist der 14 Punkte Wilsons und trotz des von Lloyd George gegebenen Versprechens Deutschland seiner gesamten Kolonialbesitzungen beraubt worden sei.

„Wer unter uns", so schreibt Bennett in der „Times", „will heute bestreiten, daß der Versailler Vertrag durch verschiedene Forderungen entstellt wurde, die später im kühleren Licht der Vernunft und Erfahrung gesehen, hart, rachsüchtig und nicht zu verteidigen zu sein scheinen." Dank der wachsenden Macht Deutschlands und auch dank des britischen Einflusses seien jedoch die besonders hervorspringenden Mängel des Vertrages bis auf einen gemildert oder beseitigt worden. Nichtsdestoweniger sei der ein Optimist, der sich einbilde, das neue Deutschland mit seiner großen Bevölkerung und seiner ungeheuren Kraft werde auf unbestimmte Zeit die Tatsache hinnehmen, daß es allein von allen Mächten für immer ohne Kolonien sein solle. Dieser wirtschaftliche Nachteil und dieser nationale Schandfleck werde von allen Deutschen so ausdrücklich abgelehnt, daß sie früher oder später Forderungen stellen würden, die eine Entscheidung verlangten.

Antonescus Besprechungen in Paris.

DNB **Paris,** 18. Dezember.

Der rumänische Außenminister Antonescu hatte am Donnerstag außer mit Außenminister Delbos mit dem Generalstabschef Gamelin, dem Luftfahrtminister Pierre Cot und dem Verteidigungsminister Daladier ausgedehnte Besprechungen.

Die Unterhaltungen bezogen sich, wie der „Petit Parisien" schreibt, besonders auf die diplomatische und militärische Rolle der Kleinen Entente in Mittel- und Osteuropa, außerdem auf gewisse technische Fragen, wie die Ausrüstung der rumänischen Armee. Zwischen Delbos und Antonescu, so bemerkt das Blatt weiter, sei die Frage einer engen Zusammenarbeit der drei Länder der Kleinen Entente und Frankreich nach allen Richtungen hin untersucht worden.

Der offizielle Teil des Besuches Antonescus in Paris geht heute abend zu Ende. Antonescu wird sich aber noch privat bis Dienstag in Paris aufhalten. Während das französische Außenamt sich sehr zurückhält, wird in politischen Kreisen behauptet, daß seine Besprechungen zu einer fühlbaren Engergestaltung der Freundschaftsbande beigetragen haben. Sie hätten eine Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen über die sie betreffenden Fragen ergeben.

Zerrüttete Staats- und Gemeindefinanzen in Frankreich.

Eine nächtliche Kammersitzung.

(!) **Paris,** 18. Dezember.

In der Nachtsitzung der Kammer übte der frühere Finanzminister Paul Reynaud heftige Kritik am Haushalt und bezeichnete ihn als den drückendsten, den Frankreich je gekannt habe. Der Staat müsse Geld leihen, und zwar 40 Milliarden. Am ernstesten sei aber nicht die Lage der Staatsfinanzen, sondern die der Gemeindeverbände. Es sei nicht zu bezweifeln, daß seit der Frankenabwertung eine gewisse Belebung des Arbeitsmarktes festzustellen sei, aber sie sei bei weitem nicht so groß, wie man bei einer 33prozentigen Abwertung habe erwarten dürfen. Es sei auch ein seltsames Schauspiel, daß die Marxisten in Frankreich den Kapitalisten als Zins für Staatspapiere das Doppelte zahlten wie die Konservativen in England. Das ganze Uebel, so meinte Reynaud, komme von der Preissteigerung, nichts stehe aber den Interessen der Arbeiter mehr entgegen als eine Geldentwertung.

Finanzminister Vincent Auriol verteidigte demgegenüber mit einigen etwas eigenartigen Bemerkungen den Haushalt. Die für öffentliche Arbeiten ausgegebenen Milliarden kämen im Kreislauf der Wirtschaft wieder zum Vorschein. Der Außenhandel belebe sich. Von September bis November sei die Ausfuhr von 1870 Millionen auf 2250 Millionen gestiegen. Auch die früheren Haushalte hätten Milliardenfehlbeträge aufgewiesen. Tatsächlich blieben vom Haushalt nur 34 v. H. für Verwaltungs- und soziale Zwecke sowie für das geistige Leben Frankreichs übrig, denn 66 v. H. würden für den öffentlichen Schuldendienst in Anspruch genommen. Es sei unmöglich, die Steuern zu erhöhen. Man könne aber auch nicht einfach 16 Milliarden streichen, die erst das Leben des Landes ermöglichten.

Man werfe der Regierung vor, daß sie die Löhne und Gehälter erhöht habe und die Preise steigen lasse. Aber die Rufe des Elends seien stärker als die wirtschaftlichen Berechnungen. Es sei ein Verbrechen, von einer neuen Abwertung zu sprechen. Gewiß gebe es eine Politik, die zu einer neuen Abwertung führe, er aber wolle eine andere Politik machen. Die Abwertung diktiere erst seit einem Monat. Es sei bekannt, daß deren Wirkungen sich stets sehr langsam bemerkbar machten. Je stärker die Wirtschaft sei, um so weniger stark werde sie die öffentlichen Lasten spüren. Die „Männer der Lüge", die sich einen Fehlbetrag von 30 Milliarden errechneten und die Wiederherstellung des Vertrauens forderten, suchten in Wahrheit durch ihre Ungenauigkeiten eine finanzielle Panik zu schaffen. Dieses Jahr der Weltausstellung müsse für Frankreich das Jahr der wirtschaftlichen Wiederbelebung werden.

Eden über die Lage in Spanien.

Wirkung der Nichteinmischungs- und Vermittlungspolitik.

£ **London,** 18. Dezember.

Im Unterhaus ergriff am Freitagnachmittag nach Beendigung der Anfragen Außenminister Eden das Wort zu längeren Erklärungen.

„Die britische Regierung, so führte er aus, habe nichts dagegen, wenn sie heute zu einer außenpolitischen Aussprache aufgefordert werde, im Gegenteil, sie halte im gegenwärtigen Augenblick einen Ueberblick über die internationale Lage für besonders nützlich. Hauptsächlich wolle er sich mit der Lage in Spanien beschäftigen. Da er Demokrat sei, sei es für ihn nicht schwierig, eine Antwort auf die Frage zu geben, was für eine Regierung er in Spanien zu sehen wünsche. Er wünsche in Spanien die Regierung zu sehen, die Spanien haben wolle.

Er halte es für die Pflicht aller Völker, sich aus diesem spanischen Streit herauszuhalten, damit das spanische Volk seine hinreichend tragischen Schwierigkeiten auf seine eigene Weise lösen könne.

Wenn jemand annehme, daß Großbritannien sich für die Nichteinmischung einsetze, da es mit der einen oder anderen Seite sympathisiere, so sei das falsch. Im übrigen wolle er dem Hause seine Meinung offen sagen. Die Nichteinmischung habe die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Er müsse sich aber fragen, ob dies ausreiche, um die Nichteinmischung aufzukündigen, was doch nur das Ergebnis haben würde, daß mehr Waffen nach Spanien gelangten, und zwar ohne jede Kontrolle. Er glaube, daß dies die Gefahr eines europäischen Krieges näher bringen würde. Wenn man der spanischen Regierung die Erlaubnis gebe, Munition in Großbritannien zu kaufen, so würde dies nicht ohne jeden Einfluß auf den Verlauf des Krieges sein.

Es gebe noch einen anderen Kurs: Ein aktives Eingreifen Großbritanniens. Dazu habe aber niemand geraten. Seiner Ansicht nach könne behauptet werden, daß die Nichteinmischung, trotz ihres zugegebenen teilweisen Versagens und obwohl das Nichteinmischungsabkommen offen gebrochen worden sei, im ganzen die Gefahr eines europäischen Krieges verhindert habe. Blum habe erklärt, er glaube, daß Europa sich im vorigen August am Rande eines Krieges befunden habe und daß die Nichteinmischung Europa davor bewahrt habe. Habe Blum Recht? Er selbst werde jedenfalls nicht sagen, daß Blum Unrecht gehabt habe. Nun könne man sagen, daß trotz des Nichteinmischungsabkommens Waffen von Deutschland, Sowjetrußland und Italien geschickt worden seien. Er glaube aber, daß das Nichteinmischungsabkommen die Bedeutung dieser Vertragsbrüche vermindert habe. Vielleicht habe die französische Regierung die Kriegsgefahr, die im vorigen Herbst bestanden habe, übertrieben. Es sei aber besser, daß man die Gefahr eines Krieges übertreibe, als daß man sie übersehe. Deswegen habe er sich auch für die Nichteinmischungspolitik eingesetzt. Es gebe Leute, die diese Politik auf Schwäche zurückführten, das sei aber nicht der Fall. Großbritannien sei der Ansicht, daß die treue Befolgung einer solchen Politik das Beste für Großbritannien und Europa sei.

Trotzdem sei die Lage außerordentlich unbefriedigend. Großbritannien suche nach einem Mittel, um das Nichteinmischungsabkommen zu verbessern.

Offensichtlich wäre der beste Weg, daß irgendeine Kontrolle eingeführt werde.

Wenn die wichtigsten Völker Europas das Nichteinmischungsabkommen gänzlich wirksam zu machen wünschten, werde nur ein ganz einfaches System der Kontrolle erforderlich sein. Wenn sie das aber nicht wünschten, dann würde kein Kontrollsystem, das ein Menschenhirn ausdenken könne, ausreichend sein.

Dem Abgeordneten Harris wünsche er auf seine Anfrage hin zu sagen, weder die britische noch die französische Regierung hätten erwartet, daß ihre ersten Versuche zu einer Vermittlung in Spanien selbst oder in Europa Unterstützung finden würden. Aber sie beide seien entschlossen, die Sache weiter zu betreiben, vielleicht sei ihren Anstrengungen doch schließlich ein Erfolg beschieden.

Dann behandelte Eden die humanitären Bemühungen. Sicher teile das Haus seine Ansicht, daß die Ergebnisse der englischen Bemühungen diese von selbst rechtfertigten. Man habe britische Kriegsschiffe zur Verfügung gestellt. In einem Teil Spaniens seien so während längerer Zeit über 200 Personen wöchentlich abtransportiert worden. Die Zahl der ausgetauschten Gefangenen dürfte eine fünfstellige Ziffer erreichen. Die britischen Diplomaten und Konsularbeamten hätten die örtlichen Behörden auf Einzelfälle von Erschießungen, Mißhandlungen, ungerechte Behandlung und Härten gegenüber Frauen und Kindern hingewiesen. Sie hätten keineswegs in allen Fällen Erfolge gehabt, aber doch in einigen.

Eines der schönsten Ergebnisse sei eine Reihe von Abkommen zwischen der Nationalregierung und den Basken, dank deren Hunderte von Zivilisten ausgetauscht worden wären. Demnächst dürften weitere 4000 Personen mit Hilfe britischer Schiffe ausgetauscht werden. Großbritannien lege auf diese Arbeit besonderen Wert, da es hoffe, daß dadurch die Verbitterung gemildert werde und daß so die Aussichten einer Vermittlung stiegen. Er hoffe, daß es möglich sein werde, das humanitäre Hilfswerk in großem Umfange zu organisieren. Zu diesem Zwecke sei der internationale Hilfsausschuß in Genf zusammenberufen worden.

Was die Frage der Freiwilligen angehe, so sei keine Rede davon, daß Großbritannien hier eine besondere Gesetzgebung einzuführen versuche. Es arbeite für eine internationale Aktion. Es gebe in dieser Frage bereits ein britisches Gesetz, und die Regierung habe es durchzuführen.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich Eden sodann der allgemeinen Lage zu. Er erklärte, daß man am Ende eines außerordentlich bewegten Jahres stehe, in dem sich die Schwierigkeiten ringsum gehäuft hätten. Er wünsche jedoch nicht, daß das Haus wegen der internationalen Lage in finsterer Stimmung in die Weihnachtsferien gehe. So schwierig die Lage auch sei, und obwohl noch Fragen ungelöst seien, so seien diese seiner Ansicht nach doch keineswegs unlösbar.

Er glaube feststellen zu können, daß die Lage Großbritanniens heute in Europa sicherlich besser sei, als am Ende des vorigen Jahres. Das sei für die Aufrechterhaltung des Friedens durchaus nicht ohne Bedeutung.

Ein anderer Faktor, den man beachten sollte, sei die Herzlichkeit der engen Beziehungen, die zwischen Großbritannien und Frankreich bestünden, eine Herzlichkeit, die um so wichtiger sei, weil sie nicht explosiv sei, denn beide Länder hätten klargestellt, daß ihr Ziel die Sicherung einer europäischen Regelung sei und bleibe.

Er empfinde einige Befriedigung darüber, daß eine halbamtliche deutsche Nachrichtenagentur vor zwei Tagen erklärt habe, es könne nicht bestritten werden, daß die kürzliche Rede Blums und seine eigene einen ehrlichen Versuch darstellten, einen Weg aus den gegenseitigen Schwierigkeiten zu finden und daß sie den Anfang eines echten Wiederaufbauwerkes darstellten. Er sei der letzte, der die Schwierigkeiten gering einzuschätzen wünsche. Er sei jedoch nicht ohne Hoffnung; denn nichts sei für die Staatskunst zu erreichen unmöglich, wenn man an die Tat glaube und den Mut zum Durchsetzen habe.

Mit der Eden-Rede war die außenpolitische Aussprache im Unterhaus abgeschlossen.

Nachdem das Unterhaus noch kurz sich über eine Reihe anderer Fragen ausgesprochen hatte, vertagte es sich bis zum 19. 1. 37.

Die spanischen Bolschewisten an den Nichteinmischungsausschuß.

£ **London,** 18. Dezember.

Der britische Geschäftsträger in Madrid, Ogilvie-Forbes, teilte am Donnerstag abend mit, daß die spanischen Bolschewisten den Vorschlag des Nichteinmischungsausschusses, der die Einrichtung einer Kontrolle über die Einfuhr von Waffen in Spanien vorsieht, angenommen habe.

Die Note der spanischen Bolschewisten wendet sich zunächst dagegen, daß es in Spanien kriegführende Parteien gebe und daß man den Behörden in Burgos internationale Anerkennung gebe. Es folgen dann die üblichen gänzlich haltlosen Anschuldigungen gegen Deutschland, Italien und Portugal, denen Verletzung des Nichteinmischungsabkommens vorgeworfen wird. Weiterhin nehmen die spanischen Bolschewisten in der Note ganz offen das Recht für sich in Anspruch, sich Waffen und Munition zu beschaffen, die notwendig seien, um die Nationalisten niederzuschlagen (!).

Abschließend erklären die spanischen Bolschewisten, daß sie den Kontrollplan grundsätzlich annehmen, daß sie sich jedoch das Recht einer Erörterung und Besprechung des Planes vorbehielten.

Polizei gegen elsässische Bauern.

Schwere Zusammenstöße in Straßburg.

(!) **Paris,** 18. Dezember.

Der Bauernbund von Elsaß-Lothringen hatte für Freitag eine Kundgebung in Straßburg angesagt, die vom Präfekten verboten worden war. Trotzdem waren rund 1000 Kundgeber erschienen, die auf der Straße einen Zug zu bilden versuchten. Die Polizei griff ein, trieb die Bauern auseinander und nahm einige von ihnen fest. Gegen die Mittagszeit fanden sich die Kundgeber erneut auf einem großen öffentlichen Platz zusammen, wo sie die Marseillaise anstimmten und ihrem Unwillen durch mannigfache Rufe Ausdruck gaben. Jetzt wurde Mobile Garde eingesetzt, die sehr bald die Kundgeber verjagte. Unter den Festgenommenen befindet sich auch der Führer des elsässisch-lothringischen Bauernbundes, Bilger.

Im Laufe des Freitagnachmittag ist es in Straßburg wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Mitgliedern des Bauernbundes, die z. T. grüne Hemden mit roten Halsbinden angelegt hatten, und der Gendarmerie gekommen. Ein Teil der Kundgeber zog vor die Präfektur, um die Freilassung des festgenommenen Bauernbundführers Bilger zu verlangen. Der Präfekt ließ jedoch erklären, daß er niemanden empfange. Auf dem Kleber-Platz suchten die Bauern sich mehrfach zu sammeln, sie wurden aber immer wieder von der Polizei auseinandergetrieben.

Furchtbare Zustände in den Madrider Gefängnissen.

Augenzeugenbericht einer englischen Parlamentarier-Abordnung.

DNB **London,** 18. Dezember.

Ueber die grauenhaften Zustände in dem vom bolschewistischen Pöbel beherrschten Madrid gibt der heute in London veröffentlichte Bericht Aufschluß, den die sechs britischen Unterhausabgeordneten, die kürzlich die spanische Hauptstadt, Barcelona und andere Zentren des Bürgerkrieges besuchten, angefertigt haben. Das Zeugnis der britischen Parlamentarier ist um so wertvoller, als sich die Abordnung aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzte, nämlich aus drei Angehörigen der Labour-Party, zwei Konservativen und einem Liberalen.

Der Teil des Berichtes, der die Zustände in den Gefängnissen behandelt, verdient zitiert zu werden: „Die Zahl der politischen Gefangenen seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten hat eine kaum zu glaubende Höhe erreicht. In den amtlichen Gefängnissen (zum Unterschied von den geheimen Gefängnissen, die später noch erwähnt werden, die Redaktion) sollen sich 14 000 Personen befinden, von denen die Mehrheit bereits seit Monaten eingekerkert ist, ohne daß man ihnen bisher den Prozeß gemacht oder auch nur die gegen sie erhobenen Beschuldigungen mitgeteilt hätte. Ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht sind die auf den „Schwarzen Listen" stehenden Personen verhaftet worden, selbst dann, wenn sie sich bereits seit zehn Jahren von der Politik ferngehalten haben. Es gibt viele Personen, die von einem Gefängnis in ein anderes gebracht werden sollten, die aber niemals am Bestimmungsort eintrafen und von denen man nie wieder etwas gehört hat. In anderen Fällen sind Gefangene nach dem Verlassen des Gefängnisses erschossen worden."

Der Bericht erklärt ferner, daß bei zahlreichen Gelegenheiten bewaffnete Männer in die Gefängnisse eindrangen, die Wachen beiseite stießen und sich der Gefangenen bemächtigten, deren Leichen später häufig am Straßenrand gefunden wurden zusammen mit einem an der Brust befestigten Zettel mit Aufschriften wie „Verräter" oder „Faschist". Von zuverlässigen Personen wird ferner mitgeteilt, daß zwischen Mitte August und Ende November Tausende von Personen auf diese Weise beseitigt worden sind.

Die Nahrung der Gefangenen besteht, wie die britische Abordnung bei einem Gefangenenbesuch feststellte, aus kaltem Wasser, in das ein wenig Reis eingeweicht war.

Bezeichnend für die geradezu furchtbaren Zustände in den Straßen Madrids ist eine Stelle des erwähnten Berichtes, in dem die Feststellung gemacht wird, daß es die Gefangenen trotz alledem noch vorziehen, in den Gefängnissen zu bleiben, obwohl sie natürlich die Freiheit wünschen würden. Denn ein Teil hätte hier eine, wenn auch geringe Chance für sein Leben, während er anderenfalls der hemmungslosen Mordlust des Pöbels ausgeliefert wäre der die Freigelassenen, besonders bei weiteren Siegen der nationalen Truppen, bis auf den letzten Mann niedermetzeln würde.

„Andere Gefängnisse", so heißt es in dem Bericht der britischen Parlamentarier weiter, „werden als Geheimgefängnisse bezeichnet und scheinen von gewissen Organisationen beaufsichtigt zu werden. Es ist schwer zu sagen, was sich hinter deren Mauern abspielt. Es ist bemerkenswert, so kommentieren die sechs Abgeordneten, daß derartige Gefängnisse überhaupt bestehen.

Ein bemerkenswertes Gegenstück zu diesem Bericht ist eine heute im „Daily Telegraph" veröffentlichte Zuschrift, in der folgendes Schreiben zitiert wird: „Es ist besonders bedauerlich, daß eine Abordnung englischer Parlamentarier, die in Spanien Tatsachenmaterial sammeln wollte, lediglich Barcelona und Madrid, die beiden Hauptquartiere der Bolschewisten besucht hat. Das übrige Spanien, wo die nationale Armee steht, wo das tägliche Leben seinen gewohnten Gang nimmt und das jetzt drei Viertel des Gesamtgebietes darstellt, scheint diese Parlamentarier nicht zu interessieren. Wo die Bolschewisten jedoch an der Macht sind, herrschen nur Plünderein, Raub, Ermordungen und Gewalttätigkeiten."

Stimmungsumschwung in Sianfu.

Tschiangkaischek selbst soll in Nanking vermitteln.

DNB **Schanghai,** 18. Dezember.

Der am Freitag aus Sianfu in Nanking eingetroffene General Tschingtingwen erklärte, Marschall Tschanghsueliang selbst habe Tschiangkaischek gebeten, nach Nanking zu fahren, um dort die Einstellung der Feindseligkeiten in Schonsu zu erwirken. Der Stimmungsumschwung im Lager Tschanghsueliangs, der aus dieser Bitte spricht, ist nach Meinung der chinesischen Kreise auf den niederschmetternden Eindruck zurückzuführen, den das Bombardement der Nankinger Luftgeschwader auf die Umgebung Sianfus gemacht habe.

General Tschiangtingwen teilte weiter mit, er sei von Marschall Tschiangkaischek beauftragt worden, die Nanking-Behörden davon zu unterrichten, daß die Meuterer offenbar die Nutzlosigkeit eines weiteren Widerstandes gegen die Zentralregierung eingesehen hätten, zumal deren Politik — wie die letzten Ereignisse bewiesen hätten — vom ganzen chinesischen Volk unterstützt werde.

Stadt Bocholt.

Samstag, den 19. Dezember 1936.

Heimische Kunst.

Besucht die Ausstellung im Rathaus!

§ Die Kunstausstellung im Rathaus, auf der Werke der Kunstmaler Rudolf Esser, Alfred Nergert und Richard Spitz sowie des Bildhauers Hermann Schlatt ausgestellt sind, erfreute sich bisher eines verhältnismäßig guten Besuches. Um auch denen, die es versäumt haben, die Ausstellung zu besuchen, Gelegenheit zur Besichtigung zu geben, ist die Ausstellung noch am heutigen Samstag und morgigen Sonntag bis 18 Uhr geöffnet.

Auszahlung der Unterstützun

in der Weihnachts- und Neujahrswoche.

a. Das Arbeitsamt Bocholt teilt mit: In der Weihnachts- und Neujahrswoche findet die Auszahlung der Unterstützung im Bezirk am Dienstag, dem 22. 12. und 29. 12. 1936; in Bocholt am Mittwoch, dem 23. 12. und 30. 12. 1936, zu den bekannten Zeiten statt. Die Meldungen in der Woche vom 21. 12. bis 26. 12. 1936 bleiben zu den festgesetzten Zeiten bestehen. Dagegen fallen in der Neujahrswoche sämtliche Meldungen aus.

Am 22. Dezember

kein Unterricht in den Volksschulen.

a. Auf Anordnung des Kreisschulrates sind sämtliche Volksschulen auch für den 22. 12. 1936 geschlossen. Gymnasium und Lyzeum dagegen haben am 22. 12. 1936 Unterricht.

Weihnachtsverkehr bei der Post.

o. Am 20. Dezember wird der Schalterdienst wie an Sonntagen wahrgenommen. Die Paketannahme und -ausgabe ist jedoch von 8 bis 19 Uhr geöffnet, desgl. Schalter 7 für den Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen. Am Schalter 7 werden außerdem von 8 bis 19 Uhr Telegramme und Gesprächsanmeldungen entgegen genommen. Im Orts- und Landbezirk findet eine einmalige Brief-, Geld- und Paketzustellung statt.

Am 24. Dezember sind die Brief-, Geld- und Paketschalter von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Nach dieser Zeit werden Telegramme und Gesprächsanmeldungen am Schalter 7 bis 21 Uhr entgegen genommen. Verkauf von Postwertzeichen in kleinen Mengen bis 21 Uhr. Der Zugang zu den Schließfächern ist wie Werktags bis 21 Uhr geöffnet. Die letzte Ortsbriefzustellung beginnt um 14 Uhr.

Am 1. Weihnachtstage Schalterdienst wie an Sonntagen, Ausgabe von Paketen von 8 bis 13 Uhr. Außerdem findet eine einmalige Brief- und Paketzustellung im Orts- und Landbezirk statt. Am zweiten Feiertag ist keine Zustellung. Schalterdienst wie an Sonntagen.

Sitzung des Kreiswirtschaftsrates.

Der neue Kreiswirtschaftsberater stellt sich vor.

= Der Kreiswirtschaftsrat Borken-Bocholt hielt bei Langenhoff eine Sitzung ab, auf der sich zunächst der neue Kreiswirtschaftsberater Pg. Wüsten vorstellte. Pg. Wüsten hielt sodann ein ausführliches Referat zum Vierjahresplan, in dem er vor allem auch die Verhältnisse klar legte, die zur augenblicklichen Lage geführt haben. Während man früher sagte: Die Wirtschaft ist unser Schicksal, haben wir heute eingesehen, daß die Politik und nicht zuletzt die Kraft des Staates die Wirtschaft bestimmen. Die Darlegungen des Redners wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Es schloß sich eine rege Aussprache an.

p. **Jugendliche Tierquäler.** Zwei Jungen wurden zur Anzeige gebracht, weil sie die Tauben eines Nachbarkindes seit längerer Zeit einfingen, Füße und Schwanzfedern zusammenbanden und die Tierchen hilflos liegen ließen. Die Eltern haben hier wohl ihre Aufsichtspflicht nicht genügend ausgeübt.

p. **Versuchte Zechprellerei.** In einer hiesigen Wirtschaft wollten drei Gäste das Lokal verlassen, ohne ihre Zeche zu bezahlen. Als auch auf Aufforderung des Wirtes die Bezahlung abgelehnt wurde, rief dieser die polizeiliche Schnellhilfe an. Als die Streife erschien, wurde die Zeche anstandslos bezahlt.

Kriegereltern wurden geehrt

durch die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung.

a. **Bocholt**, 18. Dezember.

Am Mittwoch fand, wie auch im vorigen Jahr, im „Bürgerkrug" die Kriegereltern-Ehrung statt, die von der Ortsgruppe Bocholt der NSKOV. durchgeführt wurde. Mit den Kriegereltern hatten sich auch die Kriegerwitwen eingefunden, um einige gemütliche Stunden in Kameradschaft zu verleben. An der Haupttafel in dem vorweihnachtlich geschmückten Saal hatten die alten Kriegereltern ihre Plätze eingenommen; sie wurden besonders mit Kaffee und Kuchen bewirtet, und den Kriegervätern mundete obendrein das Schnäpschen und die Zigarre. Die Vertreterin der Hinterbliebenen, Frau Witwe Tenbrock, hieß alle Erschienenen herzlich willkommen, und es war ihr eine besondere Freude, die Gauhinterbliebenen-Vertreterin, Pgn. Frau Witwe Berthel aus Münster, begrüßen zu können. Nach der Ehrung der Gefallenen nahmen die festlichen Stunden ihren Verlauf.

Gauvertreterin Frau Berthel

nahm sodann das Wort zu einem Referat, das von allen Anwesenden aufmerksam entgegen genommen wurde. Frau Berthel sprach zuerst herzliche und liebe Worte zu den ehrwürdigen Kriegereltern, die von allen das schwerste Opfer gebracht hätten, indem sie ihre Söhne hergegeben haben und nun ihr Alter allein und ohne Fürsorge und Hilfe ihrer Söhne verbringen müssen. Dann wandte sich Frau Berthel an die Kriegerwitwen und wies darauf hin, daß ihnen, trotzdem sie auch das große Opfer gebracht und ihren Gatten fürs Vaterland hingegeben haben, immerhin der Trost geblieben ist, daß sie ihre Kinder haben großziehen dürfen, wofür sie dem Schicksal dankbar sein müßten. Gerade auf diese Kinder komme es an. Erste und heilige Pflicht einer deutschen Mutter sei es, ihre Kinder der Staatsjugend, der SA. und SS. zuzuführen, wo sie auf das allerbeste aufgehoben seien. Jegliche Bedenken hierfür müßten fallen, auch die religiöser Art, auf die man immer noch stoße. Zur Staatsjugend zu gehören sei immer nur ein Vorteil, niemals ein Nachteil. Von zwei gleichbegabten Bewerbern um eine Stelle werde stets der bevorzugt, der durch die Staatsjugend gegangen sei. Ebenso sei es Pflicht einer jeden deutschen Frau und Mutter, nicht abseits zu stehen, sondern an irgendeiner Stelle, sei es in der Frauenschaft oder im Hilfswerk „Mutter und Kind" am großen Aufbauwerk des Führers mitzuarbeiten. Auch die weiteren Ausführungen und die zu Herzen gehenden Worte voller Glauben und Zuversicht an unseren Führer und die Zukunft unseres Volkes und geliebten Vaterlandes hinterließ bei den Anwesenden sichtbar einen tiefen Eindruck.

Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Bocholt-West, bot durch Aufführung eines reizenden Märchenspiels, das von 25 Jungen und Mädel mit Begeisterung und Freude am Spiel durchgeführt wurde, eine Stunde allerschönster Unterhaltung, und besonders die alten Kriegereltern folgten aufmerksam und ergriffen dem Spiel. Zwei Gesangvorträge, vorweihnachtliche Gedichte, Vorlesungen und Musikstücke wurden dankbar und mit großem Beifall aufgenommen.

Nachdem man sich an Kaffee und Kuchen gütlich getan hatte, ging gegen 7 Uhr die Feier ihrem Ende entgegen. Frau Witwe Tenbrock dankte allen Mitwirkenden, Helfern und Helferinnen auf das herzlichste.

Mit einem Siegheil auf den Führer und dem Absingen der Nationallieder schloß sie die Veranstaltung. Alle gingen befriedigt und mit dem Bewußtsein nach Hause, daß im Deutschland Adolf Hitlers die von den Kriegereltern und Kriegerwitwen gebrachten Opfer nicht vergessen werden und ihnen in sinnvoller Weise der Dank zum Ausdruck gebracht wird.

Im Lichtkegel des Films.

„Standschütze Bruggler"

im Capitol-Theater.

In diesem Film, der die Kämpfe zwischen Tiroler Bauern und italienischen Alpini-Truppen in den kaum zugänglichen Bergen Tirols darstellt, ist das Schicksal urwüchsigen Tiroler Menschentums hineingewoben, das in einer überwältigenden schönen Landschaft seine Heimat verteidigt bis zum äußersten. Die innere Wandlung des Standschützen Bruggler, der im Krieg aus einem menschlichen Erlebnis (erste Begegnung mit einer Frau) und aus der glühenden Heimatliebe eines echten Soldatenherzens dem theologischen Studium entsagt und das Soldatentum als Beruf erwählt, ist nur eine Episode aus dem großen ethischen Thema, das dieser herrliche Film behandelt. Zuletzt aber ist doch dieser Bruggler-Toni mit allem, was seinen Charakter ausmacht — seine echte, im bäuerlichen Volkstum wurzelnde kraftvolle Männlichkeit, sein Kameradschaftsgeist, seine Einsatz- und Opferbereitschaft — die sozusagen klassische Verkörperung dieses prächtigen deutschblütigen Tiroler Volkes. Aber nicht nur der junge Bruggler, alle Darsteller dieses Films sind wie wirkliche unmittelbar aus dem Dorf geholte Bauern. Man glaubt es kaum, daß Peter Ostermeier, der die künstlerische Oberleitung hatte, aus berufsmäßigen Schauspielern diese Schar knorriger Bauerntypen ausfindig machen konnte. Grauhaarige Charakterköpfe sind dabei, die aus den alten Altarbildern heruntergestiegen sein könnten, die man in den Barockkirchen der österreichischen Landschaft findet. Es ist eine wahre Freude, diesem unverdorbenen, naturnahen Menschenschlag in der Filmhandlung zu begegnen, die so ganz untheatralisch, so ernsthaft und wahrheitsgetreu geschildert wird. Das Ganze aber ist ein Hohelied auf die Kameradschaft, auf das Wort „Einer für alle, alle für die Gemeinschaft der Heimat".

Heinrich Schmitt.

„Arme, kleine Inge"

im Apollo-Theater.

Ein Film, der in einem Mädchenlyzeum spielt und die Geschichte einer Schülerin behandelt, die im problematischen Alter des letzten Schuljahres sich in ihren Lehrer verliebt und, ohne es zu wollen, diesen in den Verdacht bringt, daß er seine Stellung mißbraucht habe. Ein Film der reifen Jugend, zu dem der Roman „Die Sextanerin" von P. Neubauer den Stoff geliefert hat (wobei zu bemerken ist, daß im Prager Schulleben die Sexta eine Klasse der Oberstufe ist). Die Titelrolle wird von Ellen Schwaneke gespielt, die seit „Mädchen in Uniform" für die Darstellung junger Mädchen besonders prädestiniert zu sein scheint und die auch hier mit ihrer schwierigen Rolle gut fertig wird. Weiter wirken u. a. mit: Rolf Wanka als Lehrer, Hella Pitt als frische muntere Gymnasiastin, Iris Arlan als Lehrerin und Rudolf Stadler als Schuldiener. Im ganzen ein Film mit einem erfreulich guten Niveau.

Heinrich Schmitt.

Nikolaus- und Adventsfeier

der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Bocholt-West.

× Am Dienstagabend versammelten sich die Frauen der Ortsgruppe Bocholt-West im „Bürgerkrug". Der Saal, mit Adventskränzen, Kerzen und Tannengrün geschmückt, versprach einen besonders schönen Abend. Die Leiterin der Ortsgruppe, Frau Löhr, begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen mit herzlichen Worten. Ihr besonderer Gruß galt den Ehrengästen: Kreisleiterin Pgn. Frau Münz, Kreisleiter Pg. Helling und Ortsgruppenleiter Pg. Backmann. Eine Gruppe B. d. M.-Mädel eröffnete die Feier als Lichtträgerinnen und Lichtspenderinnen und zeigte in Lied und Gedicht die Bedeutung des Lichtes. In schönen Musikstücken und Gedichten kam immer wieder das Weihnachtsmotiv zum Ausdruck, so daß die Herzen bald von echter Weihnachtsstimmung erfüllt waren. Diese wußte Frau Senft noch zu vertiefen. Durch zwei Lieder, die sie in ihrer schlichten, feinen Art mustergültig vortrug. Doch noch andere Genüsse sollten den Frauen geboten werden. Bald erfüllten Kaffee- und Kuchenduft den Raum, und an dem fröhlichen Geplauder und den strahlenden Gesichtern merkte man, wie sehr der süße Imbiß mundete. Großen Beifall fand ein Märchenspiel, das unsere Kleinen aus der Jungmädelschar vorführten, unterstützt von einigen Jungen aus dem Jungvolk. Ihren Höhepunkt erreichte die Festfreude, als St. Nikolaus auftauchte und jedem Mitglied ein Geschenk überreichte. Die Frauen hatten wirklich für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen und in froher Gemeinschaft Vorweihnachtsfreude genossen, um diese Feststimmung dann hineinzutragen in ihre Familien, zu ihren Kindern. Frau Löhr schloß die Versammlung mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer.

Feierstunde im Festsaal des Rathauses.

Das Meisterkonzert des Dresdener Streichquartetts.

Bocholt, 18. Dezember.

Zum zweiten Male gastierte auf Veranlassung des rührigen Stadttheaters e. V. das Dresdener Streichquartett in unserer Stadt. Die Künstler beendeten mit dem Konzert in Bocholt am Donnerstagabend eine Konzertreise, die im September ds. Js. begann, durch außerdeutsche Lande bis hinunter nach Jugoslavien führte, und über Westdeutschland zu einer Ruhepause in der Heimat zurückführte.

Der Festsaal selbst bot wieder das gleiche Bild, die Zuhörer in hochgestimmter Erwartung, der Saal voll besetzt. Was schon beim ersten Besuch der Dresdener im März behauptet wurde, daß Meisterkonzerte solcher Art eine wertvolle Bereicherung des öffentlichen Lebens unserer Heimatstadt sind, das erfuhr an diesem Abend seine Bestätigung.

In diesem Quartett spielen Gustav Fritsche (1. Violine), Fritz Schneider (2. Violine), Gottfried Hofmann-Stirl (Bratsche) und Georg Ulrich von Bülow (Cello). Vier gleichwertige Künstler haben sich zusammen gefunden, um im wahrhaften Dienst am Kunstwerk aufzugehen. Schwierigkeiten technischer Art gibt es für sie nicht. Alle inneren Bezirke des Seelenlebens stehen diesen Künstlern offen. Unterstützt von dem prächtigen Klang ihrer Instrumente boten sie wieder eine ausgezeichnete kammermusikalische Gesamtleistung. Beglückend wurde der Abend durch das von höchster Kultur getragene Zusammenspiel.

In geschmackvoller Zusammenstellung erklangen Streichquartette von Beethoven, Brahms und Schumann. Ludwig van Beethoven kam mit dem Quartett opus 18 Nr. 5 in A-dur zu Wort. Sonderbarer Weise steht darin das Menuett an zweiter Stelle. Zwei Paare stehen sich gegenüber und führen den Reigen. Graziös die Melodie der ersten Violine, die zweite begleitet mit verbeugenden Intervallen. Keck gestrichen erklangen die Akkorde des ersten Satzes, und die lastenden Sforzatis wirkten wie mahnende Gedanken. Tonschön und beseelt wurde das Andante cantabile mit dem einfach schlichten Thema gespielt. In den Variationen dieses dritten Satzes gab es Soloeffekte der einzelnen Instrumente. Prachtvoll gestaltet war die Variation mit der heiteren Kirmes-Szene in der humorvoll polternden Cellobegleitung und den übermütig lachenden Violintrillern.

Eine höhere Aufgabe wurde in Brahms Streichquartett opus 51 Nr. 2 in a-moll gestellt. Es ist nicht die Art des Komponisten, vom ausübenden Künstler und Zuhörer etwas Geringes zu verlangen. Dafür bietet er aber reichen Lohn demjenigen, der ihm auf diesem beschwerlichen Wege folgt. Die vollständig souveräne Beherrschung der Technik ließ bei den Dresdener Künstlern gar nicht die Vermutung aufkommen, was Brahms in diesem Werk, vornehmlich in den beiden letzten Sätzen, den Ausführenden zumutet und bewies, was vier Instrumente an Kraft und Klangfülle leisten können. Das Werk wurde von den Dresdenern meisterlich gestaltet und inhaltlich voll ausgeschöpft.

Ebenso gerecht wurden die Künstler dem reifen Werk von Schumann opus 41 Nr. 3 in A-dur. Sie spielten es, wie der teils leidenschaftliche, teils lyrische Gehalt das verlangt, legten weiche und verträumte Stimmungen von melodischer Schönheit hinein und steigerten den Finalsatz zu hohem Schwung.

So holten sich die sympathischen Künstler dank ihrer hingebenden Kunst einen lebhaften Erfolg. Nach dieser reifen Leistungsprobe dürfte es feststehen, daß diese Vereinigung zu den besten deutschen Quartetten zählt. Begeisterter Beifall wurde ihrer hohen Kunst gespendet, für den die Künstler mit einer Zugabe zu danken beabsichtigten. Aber leider ließ sich diese Absicht infolge voreiligen Aufbruchs eines Teiles der Zuhörer nicht mehr verwirklichen.

Fritz Schlüter.

Die Stechpalme ist geschützt.

Wildgewachsenes Ilexgrün darf nicht gekauft und verkauft werden.

Nach der Naturschutzverordnung ist jeder Handel mit wildgewachsenem Stechpalmengrün untersagt. Kein Waldbesitzer darf das Sammeln von Stechpalmengrün erlauben, sonst macht auch er sich strafbar. Nur solches Grün, das in gärtnerischen Betrieben gewonnen worden ist, darf in den Handel gebracht werden. Geschäftsinhaber, denen Ilexgrün angeboten wird, sollten sich genau über dessen Ursprung vergewissern. Es ist damit zu rechnen, daß das Grün, das von umherziehenden Personen angeboten wird, zumeist ungesetzlichen Ursprungs ist. Wanderer und Ausflügler seien auf § 1 der Naturschutzverordnung hingewiesen, nach dem es verboten ist, wildwachsende Pflanzen mißbräuchlich zu nutzen oder ihre Bestände zu verwüsten. Da die Menge der allsonntäglich mit nach Hause gebrachten Ilexsträuße zusammengerechnet mehrere Wagenladungen ausmacht, so sind selbst im Einzelfalle die Voraussetzungen einer mißbräuchlichen und die Bestände verwüstenden Nutzung gegeben. Alle gewerbsmäßigen Sammler, Händler und Ausflügler seien auf den § 30 der Naturschutzverordnung hingewiesen, der hohe Geldstrafen, unter Umständen sogar Freiheitsstrafen, für Naturfrevler vorsieht.

a. **Weihnachtsrückfahrscheine.** Kraftpostrückfahrscheine auf den Linien Krefeld — Wesel und Krefeld — Vluyn haben für die Festtage Gültigkeit vom 22. 12. 1936, 0 Uhr, bis 4. 1. 1937, 24 Uhr.

Märkte.

Bocholter Marktbericht.

Aufgebaut waren Stände für: Kartoffeln 3, Gemüse 41, Butter 2, Käse 2, Eier 3, Fleisch 2, Geflügel 2, Fische 7. Es kosteten per Stück bezw. Pfund: Kartoffeln (10 Pfund) 35—40 ₰, Rotkohl 7, Weißkohl 5, Wirsing 6—7, Blumenkohl 50—60, Aepfel 25 bis 50, Birnen 25—50 ₰, Weintrauben 1.35 ℳ, Bananen 35—40 ₰, Zitronen 7—8, Porree (Bund) 10, Rosenkohl 20—25, Rote Beete 7—8, Apfelsinen 15 bis 25, Zwiebeln 10, Tomaten 40, Sellerie 5—10, Spinat 20, Möhren 5—6, Salat 5—10, Haselnüsse 45—50, Walnüsse 45—50, Grünkohl 7, Schwarzwurzeln 15—18 ₰, Butter 1.55—1.60 ℳ, Käse 0.85—1.20 ℳ, Eier 10 ₰, Rindfleisch 0.85—1.10 ℳ, Schweinefleisch 0.85—1.20 ℳ, Geflügel 80—85 ₰, Fische 30—60 ₰.

Hitlerjugend.

Im Kampf gegen die Not!

a. Am Samstag, dem 19. ds. Mts., sammeln die Jungen und Mädel des Deutschen Jungvolkes und der Jungmädelschaft für das Winterhilfswerk. Alle deutschen Eltern helfen ihren Jungen und Mädel im Kampf gegen Hunger und Kälte. Niemand weist die jungen Sammler und Sammlerinnen, die jüngsten Pioniere des Führers ab.

*

Konzert auf dem Horst-Wessel-Platz.

a. Wir teilten bereits mit, daß am Sonntag von 12 bis 13 Uhr ein großer verstärkter Jungvolkchor auf dem Horst-Wessel-Platz für das WHW. singt. Die Leitung hat der Führer des Fähnleins 6/261, Jungzugführer Albert Hawig. Wir bringen die Folge dieser Singstunde:

1. Fanfaren
2. Das Banner steigt, die Trommel ruft (Spitta)
   Herz der Völker, Vaterland (Spitta)
3. Fanfaren
4. Die Welt gehört den Führenden (Heyden)
   Deutschland, heiliges Wort (Blumensaat)
5. Fanfaren
6. Lasset im Winde die Fahnen wehn (Napiersky)
   Erde schafft das Neue (Spitta)
7. Fanfaren
8. Wo wir stehen, steht die Treue (Baumann)
   Jetzt tragt die Trommel vor uns her (Napiersky)
9. Fanfaren
10. Nur der Freiheit gehört unser Leben (Baumann)
11. Fanfaren

Volksgenossen, erklärt euch mit euren Jungen und Mädeln solidarisch, hört euch die Singstunde an und spendet kräftig in die Büchsen der Pimpfe, Hitlerjungen und B. d. M.-Mädel!

Bund deutscher Mädel.

Am Sonntagmorgen um 8,30 Uhr treten alle Mädel, die nicht durch Arbeit oder Krankheit verhindert sind, zum Sammeln auf dem Gasthausplatz an. Es ist selbstverständliche Pflicht, daß sich jedes Mädel für die WHW.-Sammlung einsetzt. Heil Hitler!

Führerin des Mädelringes Bocholt-Stadt:
Hanna Bröderhausen, Mädelscharführerin.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.

Schulungsabende fallen bis 19. 1. 1937 aus.

Vom Kreispressewalter der DAF. wird mitgeteilt, daß die für Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensleute angesetzten Schulungsabende der DAF. bis zum 19. Januar 1937 ausfallen. — Der nächste Schulungsabend findet demnach erst wieder am 20. 1. 1937 statt, worüber jedoch noch Näheres in der Presse veröffentlicht wird.

*

Dienststunden der Dienststellen der DAF. während der Weihnachtstage.

Die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Borken-Bocholt sind vom 24. 12. bis einschließlich 27. 12. 1936; ferner vom 31. 12. 1936, mittags 1 Uhr, bis einschließlich zum 3. 1. 1937 geschlossen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und allgemeinen Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund für den münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster i. W. für den Zenoanzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. W.
Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage X. 1936: Zeno-Zeitung insgesamt 43 683, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3332; — Allgemeine Zeitung, Koesfeld, 5958; — Borkener Zeitung, Borken, 3229; — Bürgerblatt, Emmerich, 2099; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 2138; — Halterner Zeitung, Haltern, 1784; — Kreiszeitung, Ahaus, 3759; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 1697; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1614; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2565; — Tageblatt, Ochtrup, 1754; Volksblatt, Bocholt, 6718; — Volkszeitung, Emsdetten, 2236; — Volkszeitung, Borsten, 1800

Tagesanzeiger.

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textbreite 7 Rpf.

Sportvorschau

Am Sonntag, dem 20. Dezember 1936
Meisterschaftsspiel:
F. C. B. vormals 1900 — Sportklub 1926
— Anstoß: 2,30 Uhr. —





Auch am Goldenen Sonntag zu uns!

Unsere Abteilungen:

Damenkleidung - Herrenkleidung - Kleiderstoffe - Wäsche
Aussteuersachen - Gardinen - Handarbeiten - Modewaren
Handschuhe - Strümpfe - Taschentücher - Baumwollwaren

bringen eine Fülle schöner und praktischer Weihnachtsgeschenke in übersichtlich sortierten Lägern, daß das Kaufen allein schon Freude macht.

Unsere Preise sind niedrig, unsere Qualitäten solide, das weiß jeder, der einmal bei uns gekauft hat.

Deshalb stets zuerst zu

Hermann Pottmeyer BOCHOLT - AM RATHAUS

DAS
GESCHENK
von bleibendem Wert
ist ein
bequemer Sessel, ein schönes Sofa od. Teppich u. Läufer

Außerdem reichhaltiges Lager in kleinen Geschenken, wie:
Filetdecken, Handwebdecken, Chaiselonguedecken, Kissen mit Kissenplatten, Bett- und Badevorlagen, Linoleum, Stragula-Teppiche und Läufer vom

Spezialhaus für Innendekoration

Herm. Hemsing
Königstraße 10, Ruf 3031



das Sparbuch
unterm Weihnachtsbaum

Sparkasse der Stadt Bocholt
Hermann-Göring-Platz. 8375e

Festgeschenke
für die Dame!

Clementine **Fliedorf** Bocholt
Nordstr. 47
Spezialgeschäft für Damen-Konfektion und Maß-Anfertigung
Tel 2433

Geschmackvolle Beleuchtungskörper
Elektrische Heiz- und Kochgeräte

sind passende Festgeschenke aus dem Elektro-Fachgeschäft

Uebbing Nordstraße 12

Schenkt
Räder
zum Fest



Herrenrad	verchromt mit 6 Volt Lichtanlage kompl.	**38.-**
Damenrad	vernickelt mit 6 Volt Lichtanlage kompl.	**39.-**
Original-Feldhoff-Herrenrad	mit 6 Volt Lichtanl. verchromt, Rahmen gemufft, schlagfest emaill.	**56.-**
„ „ Damenrad	mit 6 Volt Lichtanlage verchromt, Rahmen gemufft, schlagfest emaill.	**59.-**

Kinderräder in jeder Preislage vorrätig
Besichtigen Sie unsere große Auswahl in
Nähmaschinen u. Fahrradbeleuchtungen.

Stromann
Osterstraße 32 Ruf 3360

Wollwaren
warme Unterzeuge, Wäsche
sind passende Geschenke für den Gabentisch. Große Auswahl, vorteilhafte Preise. 8677a

J. Onstein Spezialgeschäft f. Wolle u. Wollwaren

Ein großes reichhaltiges Lager in modernen und preiswerten
Tapeten und Borden
findet man immer bei
Th. Bußhoff, Rhede
Adolf-Hitler-Straße

Radio-Anlagen
gut und preiswert.
Theodor Albers, Rhede

Gummi-Stempel
lief. prompt u. billig
Druckerei Büssing, Bocholt
Osterstr. 21
Stempelkissen u. Stempelfarben



Spezialhaus für Spirituosen
Th. Wiethold, Schanze

Zu Weihnachten
billige u. geschmackvolle
Geschenke:



Porzellan-Kaffeeservice ab 4.50
Porzellan-Tafelservice ab 17.90
Nickel-Tortenplatten ab 1.50
Nickel-Gebäckkästen 2.50
Puddingsätze aus farbig. Glas ab 1.25
Tassen u. Teller wie immer billig u. gut
Besteckkästen, 24 Teile, ab 5.50
Kaffeemühlen 2.-, 2.20, 2.30, 2.50, 2,70 u. teuerer, — Christbaumständer ab 45 J
Fleischhacker, Nickelkessel, Stahl-Geldkassetten, Waagen, Ablaufbretter mit Emailleeinlage und andere praktische Geschenke f. den Haushalt kaufen Sie preiswert bei

Ketteler am Gasthausplatz Ruf 2242
Wir bitten um Besichtigung unserer Auslage

Die Auswahl in sämtlichen
Spielwaren:



Eine Kinderhand ist leicht gefüllt.
Schenkt deshalb Euren Liebling. Spielsachen. Sie kosten nicht viel bei Rütter u. die Freude ist groß.

Puppen und Puppenwagen
Kinderstühlen, Rollern, Bubirädern u. Selbstfahrern, Baukästen aller Art, Pferden, Wagen und Gespannen, Autos, Eisenbahnen, Verkaufsläden, Dampfmaschinen und Kinos, Christbaumschmuck usw. usw,
ist zu groß, als daß Einzelheiten aufzuführen möglich ist.

Also auf zum größten Fachgeschäft

Spielwaren-Rütter
Kinderwagen und Korbmöbel
in denkbar größter Auswahl. 9106ü
Sonntag geöffnet.

Nichttropfende
Baumkerzen
Staniol-Lametta, Wunderkerzen, Feenhaar, Lichthalter, Rauhreif, empfiehlt
Drogerie Bruns, Nordstraße 22

Radio-
apparate vom Volksempfänger bis zum besten Markenapparat
beim Radiospezialisten
Alois Beuker
Viktoriastraße 27, Ruf 2404
Halte mich für sämtliche Reparaturen bestens empfohlen. Akku- Ladestation. (9008k

---

Vogelkäfige
als Weihnachtsgeschenk
finden Sie in großer Auswahl bei 8887
M. Wink
Langenbergstr. 39-41 Ruf 2271

Bocholts Weihnachts-Wunschzettel:

Ich wünsch mir was von

Imping
BOCHOLT Nordstr. Ecke Langenbergstr.

dem Haus für Wäsche und Handarbeiten.

Der Herr:	Die Dame:
Oberhemden	Handschuhe
Krawatten	Schals und Cachenez
Schals u. Handschuhe	Strümpfe
Socken	Wäsche u. Unterzeuge
Unterzeuge	Handarbeiten (9046e

Entwicklungsspuren der Weltstadt.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

○ **Berlin, im Dezember.**

Die Zeit ist schon lange vorbei, da unsere Städte jahrzehnte- und jahrhundertelang ihr Gesichtsbild nur langsam veränderten. Die Städte, in denen noch ganze Straßenreihen oder Stadtviertel mittelalterliche Züge tragen, oder die vielleicht sogar in ihrer Totalität ihre mittelalterliche Eigenart in unsere Gegenwart hinübergerettet haben, gehören zu den großen und reizvollen Seltenheiten. Man spricht von ihnen als Sehenswürdigkeiten, und man sucht sie auf, um romantisch zu schwärmen, künstlerisch zu genießen oder sich in den Geist der Vergangenheit zu vertiefen. Sogar aus dem für unsere europäischen Begriffe geschichtslosen Amerika kommen sie hergereist; sicher ebenso oft mit ehrlichem Kulturempfinden wie mit jener oberflächlichen Art der Genießens, die das Geschaute „wonderful" findet, oder auch in der Verfassung, mit der man ein Raritätenkabinett aufsucht. Wie gesagt, die weitaus größte Mehrheit unserer Städte ist nicht von dieser Art. Entweder hat der neuzeitliche Städtebau die Spuren des Alten unbarmherzig zerstört und die geschichtlichen Monumente nur als zerstreute Inselchen in der Flut der modernen großen Stadt bestehen lassen, oder aber Dörfer und kleine Siedlungen, von denen in der Vergangenheit niemand sprach, sind innerhalb von Jahrzehnten zu Großstädten emporgewachsen.

Berlin, die Reichshauptstadt, kann man nicht zu den alten deutschen Städten rechnen. Immerhin hat sie eine Geschichte von 700 Jahren. Während des größten Teiles dieser Zeit war sie aber nicht mehr als ein befestigter Platz im ostelbischen Kolonialland, und ihre kulturelle und politische Bedeutung war nicht derart, daß damals hier Werke geschaffen werden konnten, wie sie anderswo das stolze und liebevoll gehütete Erbe der Vergangenheit bilden. Nur einige alte Kirchen, die aber auch nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten sind, halten die Erinnerung an die vorreformatorische Zeit wach, und dann gibt es noch einige alte Dorfkirchen, die jetzt von der wachsenden Stadt in ihren Bereich aufgenommen sind, die ebenfalls aus dieser frühen Zeit stammen. Von alten Friedhöfen mit verwitterten Steinen und Kreuzen und ausgehöhlten Baumriesen umgeben, bieten sie ein melancholisches Bild der Vergangenheit. Diese Fleckchen Erde sind Inseln einer überzeitlichen Ruhe mitten im flutenden Leben; denn das Leben der nahen Riesenstadt hat schon längst seine Wellen bis in diese einst dörflichen Gefilde geworfen.

Was man sonst noch unter dem Begriff „Alt-Berlin" zusammenfassen könnte, das stammt aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, aus der Zeit, in der die Kurfürsten und Könige eine eifrige Bautätigkeit und den Ehrgeiz entwickelten, aus ihrer Hauptstadt eine Residenz zu machen, die der wachsenden Bedeutung Brandenburgs und Preußens entsprach. Die großen architektonischen Schöpfungen, besonders des 18. Jahrhunderts, sind nicht nur den Besuchern von Berlin, sondern auch allen, die sich ein wenig in preußischer Kulturgeschichte auskennen, bekannt. Viele von den repräsentativen Bauten der damaligen Zeit sind schon wieder verschwunden und höchstens Ueberreste von ihnen führen, hier und dorthin in das Stadtbild verstreut, ein museales Dasein. So stehen zum Beispiel seitlich von der Potsdamer Straße, im Kleistpark vor dem Kammergericht, die sog. Königskolonnaden, die man in der Altstadt abgebrochen und hier wieder aufgebaut hat. Kürzlich wurde berichtet, daß das Gestein durch Witterungseinflüsse beschädigt sei und einer gründlichen Erneuerung unterzogen werden müsse. Und am östlichen Ende der Leipziger Straße, in der Nähe des Spittelmarktes, steht noch eine Hälfte eines Säulenumganges, der hier die gerade Front der Geschäftshäuser unterbricht; die andere Hälfte, auf der entgegengesetzten Straßenseite, hat schon vor einigen Jahren einem Neubau Platz machen müssen. Auch die noch stehende Hälfte findet man hier fehlt am Platze; sie soll ebenfalls abgebrochen und an einer anderen Stelle wieder aufgebaut werden. Eine vollständige bauliche Revolution wird es geben, wenn die Umgestaltungspläne, die man für die älteste Berliner Stadtgegend, um den Molkenmarkt herum, in Aussicht genommen hat, verwirklicht werden.

Berlin trägt aber auch noch andere Spuren, wenn nicht seiner Geschichte, so doch seines Werdens an sich. Von den niedrigen kleinen Häusern aus Urgroßvaters Zeit, die hier und da wie vergessene Ueberbleibsel zwischen ihren hoch aufgeschossenen, vielstöckigen Nachbarn stehen, soll hier nur im Vorübergehen die Rede sein. Für die Struktur und die soziale Schichtung der Stadt wichtiger ist der Umstand, daß sie noch weite landwirtschaftlich genutzte Bodenflächen umschließt. Zum Stadtbezirk Berlin gehören nicht weniger als 104 Erbhöfe. Ihre Besitzer sind meist Nachkommen alter märkischer Bauerngeschlechter; im Norden von Berlin sind einige im Besitz hugenottischer Einwanderer. Zum größten Berliner Erbhof gehören 43 Hektar Land, und alle Erbhöfe zusammen bedecken eine Fläche von 1669 Hektar. Recht ansehnlich ist entsprechend auch die landwirtschaftliche Erzeugung in Groß-Berlin. Im Durchschnitt werden hier jährlich 60 000 Doppelzentner Roggen, 250 000 Doppelzentner Kartoffeln, 140 000 Doppelzentner Rüben, 150 000 Doppelzentner Heu geerntet. Wie in allen Großstädten, so bedeuten auch in Berlin die Kleingärten viel für das Behagen und das wirtschaftliche Auskommen von vielen Tausenden. Die Bodenfläche, die von den Berliner Kleingärtnern liebevoll und intensiv bearbeitet wird, beträgt rund 5000 Hektar, also weit mehr als die Fläche der Erbhöfe. Von den 886 000 Stück Federvieh, den 180 000 Kaninchen und den 5800 Bienenvölkern, die die letzte Zählung ergab, entfällt sicher der größte Teil auf die die Kleingärtner. Für viele Kleingärtner ist die „Laube" nicht nur Landwohnung am Wochenende, sondern einziger und dauernder Aufenthaltsort. Und das, obwohl hier all die Errungenschaften der modernen Zivilisation wie Wasserleitung und Kanalisation, Gas und Elektrizität fehlen. Neuerdings scheint aber die Behörde den hygienischen und Sicherheitsbedingungen dieser Behausungen größere Aufmerksamkeit schenken zu wollen, sicher nicht, um jemanden in seiner Behaglichkeit zu stören, sondern um Gefahren vorzubeugen, die immerhin möglich sind.

Das Grauen in Madrid.

Ein erschütternder Augenzeugenbericht von den roten Greueln.

Vom Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichten-Büros.

DNB Salamanca, 18. Dezember.

Ein ausländischer Kaufmann, der seit Jahren in Madrid ansässig war und sich bis zum 5. Dezember in der spanischen Hauptstadt aufgehalten hat, gibt einen sensationellen Bericht über die augenblickliche Lage in Madrid.

Die Lage in Madrid ist danach als vollkommen verzweifelt anzusehen. Die wenigen Lebensmittel, die über einige noch offene Straßen von Valencia und Barcelona genau wie Kriegsmaterial nach Madrid hereinkommen, reichen bei weitem nicht aus. Mehl, Eier und Fleisch sind überhaupt nicht zu haben. In den Straßen sieht man von vor 7 Uhr morgens bis in den späten Nachmittag hinein Frauen und Kinder zu Hunderten vor den einzelnen Geschäften Schlange stehen, um kleine Rationen Fettwaren zu bekommen. Für die Jugend macht sich vor allem der Mangel an Milch bemerkbar. Die Säuglingssterblichkeit nimmt rapide zu. Anfang Oktober wurde die Einführung von Lebensmittelkarten beschlossen. Trotz dieses Systems bekommen die Einwohner die darauf verzeichneten Eßwaren nicht zu kaufen, da überhaupt keine Lager mehr bestehen. Schlimm ist auch die Kohlennot, da alle Zufuhren seit der Inbegriffnahme der Penarroya-Gruben durch die Nationalsozialisten ausfallen. Diejenigen, die sich noch im Sommer einen genügenden Vorrat angeschafft hatten, müssen jetzt erleben, daß die Kommunisten Kommandos in die Häuser schicken und die Kohlenvorräte für sich beschlagnahmen lassen. Die Bevölkerung geht allmählich dazu über, Möbel und sonstige Gebrauchsgegenstände zu verbrennen.

Als Ration stehen der Bevölkerung je Person und Woche ein Kilogramm Linsen und Reis zur Verfügung. In den Geschäften ist das Personal angewiesen, auf die Klagen über die unzureichenden Lebensmittel auf die demnächst eintreffenden sowjetrussischen Zufuhren hinzuweisen. Sowjetrußland hat auch schon einige Lebensmittel herübergesandt, die in ihrer Güte aber sehr zu wünschen übrig lassen. Ein bezeichnendes Bild für die Notlage ist auch die mangelhafte und schlechte Kleidung.

Mit Bekanntgabe der neutralen Zonen, in die General Franco der nichtkämpfenden Madrider Zivilbevölkerung, Frauen und Kinder, einzuziehen empfahl, hatten die Madrider „Behörden" nichts eiligeres zu tun, als sich selbst dort in Sicherheit zu bringen. Die Polizeidirektion, Gemeindeamt und der „Verteidigungsausschuß" flüchteten sich in die der Zivilbevölkerung anempfohlene Gegend. Der Ansturm in diesen Straßen war derart groß, daß in Zehn- und Zwölf-Zimmer-Wohnungen mitunter 150 Menschen (!) in drangvoller Enge hausen. — Jeder vermeidet es nach Möglichkeit, auf die Straße zu gehen. Gesindel in irgendwelchen Uniformen, das sich „Miliz" nennt, durchzieht gröhlend und singend die Straßen. Wenn es anfangs noch geschah, daß diese „Befreier Spaniens" bei ihren Vorbeimärschen mit „Heil Moskau" begrüßt wurden, empfängt sie heute eisige Stille. Die Einsichtigen, die nicht Nutznießer des Elends und Abstiegs eines ganzen Volkes sein wollen, verfluchen sie täglich und warten auf die Befreiung. Sie wissen, daß Madrid unhaltbar ist.

Mit der Pistole zu Erdarbeiten gezwungen.

Haussuchungen mit anschließender Erschießung, spricht Ermordung, sind nach wie vor an der Tagesordnung. Wehrlose Gefangene zu foltern und zu verstümmeln, gehört nach wie vor zum „Sport" der jüdisch-bolschewistischen Anführer. Die Verteidigungsarbeiten vor den Toren Madrids, die ja Aufgabe der „Milizen" wären, werden Passanten und Kaffeehausgästen „auferlegt". — Bewaffnete Horden fallen plötzlich in ein Kaffeehaus ein und zwingen die anwesenden Gäste mit der Pistole in der Hand zum Schützengrabenauswerfen. Wer solchem Trupp begegnet, muß sich wohl oder übel anschließen. Diese „Angeworbenen" werden mit Vorliebe zu exponierten Stellungen geführt, so daß viele von ihnen, die den Kämpfen vollkommen fernstehen, und deren Sympathie bestimmt nicht bei den roten Verbrechern ist, für diese ihr Leben lassen müssen.

Das unrühmlich bekannte „Verteidigungskomitee" leitet ein General Cleber, dem sich die roten Verbrecher aus Moskau verschrieben haben. Cleber tat sich bei den damaligen Kommunistenkämpfen in Ungarn als rechte Hand des Juden Béla Khun hervor.

Ein Oberst des französischen Generalstabs, der den Oberbefehl über die gesamten Madrider Streitkräfte führen sollte, lehnte dies aber bereits nach drei Wochen ab. Seine Erfahrungen mit den Horden waren derart, daß er seinen Rücktritt damit begründete, daß er sagte, es sei unmöglich, mit einer „undisziplinierten Mörderbande" zu arbeiten. — Der Spanienvertreter der „Agence Economique et Financière" fühlte sich irgendwie zum Soldaten berufen und stellte ein kommunistisches Ski-Regiment auf. Nie hat man jämmerlichere Gestalten gesehen als in dieser „Ski-Truppe", die die ersten Tage Zulauf, aber nur aus Zuhälter- und anderen Verbrecherkreisen, hatte.

Im übrigen „residieren" in Madrid 18 sowjetrussische Generalstabsoffiziere, die im Savoy-Hotel wohnen. Einige wurden bei einem der letzten Bombenangriffe auf die Stadt getötet. Die Disziplinlosigkeit geht so weit, daß ein Angriffsbefehl eines Obersten zuvor von einem politischen Komitee gutgeheißen werden muß. Es ist vorgekommen, daß Pläne und Angriffsbefehle von dem Komitee einfach zurückgeblieben wurden. Die Autorität wird dadurch völlig untergraben.

Verbrecherklub „Interationale Brigade".

Hinter der Kampfzone treibt sich das übelste Gesindel herum. Offiziere vertreiben hier mit lichtscheuen Elementen beim Kartenspiel, bei Gelagen und anderer Kurzweil ihre Zeit.

Die Zusammensetzung der „Internationalen Brigade" ist derart, daß man einen großen Teil ihrer Mitglieder von Steckbriefen und polizeilichen Laufzetteln her kennt. Kommunisten aus allen Ländern suchen hier Unterschlupf. Gegen 6000 Verbrecher haben sich hier zusammengefunden, um unter der Anführung des früheren Abgeordneten Hans Beimler ihre Schandtaten zu begehen. Beimler wurde am 1. Dezember von seinen Genossen ermordet. Jetzt führt General Cleber diese „Elitetruppe", in der u. a. etwa 1500 Mann sowjetrussischer Herkunft sind.

Zurzeit sind etwa 60 000 Waffenfähige in Madrid. 25 000 sind mit Gewehren bewaffnet, 10 000 tragen nur Pistolen. Die übrigen haben militärische Ausbildung erfahren.

Dirnen und Megären im Frauenbataillon.

Das ursprünglich 3000 Frauen umfassende Frauenbataillon wurde nach und nach mit der Kolonne „Mangada" zusammengelegt. Unterschlupf in diesem Bataillon, dessen Schöpfer General Mangada ist, suchten hauptsächlich Dirnen und Verbrecherinnen, die bei Beginn der Unruhen aus den Gefängnissen flohen. Hemmungslos leben sie ihren Trieben. Mehrere Hundert dieser Weiber mußten Mitte September wegen unheilbarer Geschlechtskrankheiten erschossen werden. (!). Heute ist das Frauenregiment sehr zusammengeschmolzen und auch ohne eigentlichen Einfluß, dafür haben es aber einige Weiber verstanden, sich sehr großen Einfluß zu sichern. In Madrid ist es z. B. stadtbekannt, daß die eigentliche Leitung des Mustergefängnisses in den Händen der Freundin des Direktors liegt, die eigenhändig über 300 Gefangene in den Kellern des Gefängnisses erschossen hat. (!)

Ein beliebtes Spiel unter den roten Verbrechern ist es weiter, um das Leben von Gefangenen zu würfeln und sie als Einsatz beim Kartenspiel zu bewerten. Wer gewinnt, kann sich irgendeinen der wehrlosen Gefangenen als Schießscheibe aussuchen. (!) Die Zahl der seit dem 18. Juli Ermordeten wird auf über 50 000 geschätzt. An manchen Tagen werden über 500 Ermordete in die Leichenhallen eingeliefert, darunter auch zweijährige Kinder.

Juden sorgen für sich.

Die frühere kommunistische Abgeordnete, die Jüdin Margarita Nelken, die großen Einfluß bei den roten Anführern hat, hat zunächst ihre Schwester zur Ansagerin des Senders „Union-Radio" bestellt. Die Leiterin der kommunistischen Propagandaabteilung ist die Jüdin Käte Levi. Spanier, die im Verdacht stehen, den Roten nicht gut gesonnen zu sein, werden mit Vorliebe von jüdischen Elementen verfolgt und belästigt.

Als Höhepunkt der jüdischen Unverschämtheit wird mit angesehen, daß Haussuchungen fast immer unter der Leitung von Juden stattfinden. Vielfach sind es aus Deutschland ausgewanderte Juden, die die Haussuchungen durchführen und vor allem Korrespondenzmaterial, das sie vorfinden, auf ihren Inhalt prüfen. Im Zollamt in Alicante ist ein Jude als Geheimagent tätig.

Devisenschiebungen für Moses Rosenberg.

Es wimmelt in Madrid von Devisenschiebern. Eine der größten Schiebungen, die kürzlich aufgedeckt wurde, haben jüdische Schieber im Auftrage ihres Rassegenossen, des sowjetrussischen Botschafters Moses Rosenberg durchgeführt, der auch angeordnet hat, daß Wertgegenstände, Devisen und Geldbeträge, Pfundschecks usw., die bei Haussuchungen „beschlagnahmt" werden, an ihn abzuliefern sind. Er verwertet sie dann angeblich im Auftrage weiter. (!)

Das Wirtschaftsleben liegt unter diesen Umständen natürlich völlig brach. Der sowjetrussische Einfluß macht sich aber auch in allem bemerkbar. Die wenigen Firmen, die noch zu tun haben, werden von einem sogenannten „Rat" geleitet, der immer im jüdisch-kommunistischen Sinn handelt. Die Direktionen der Banken haben keine Rechte mehr, und auch nicht die Befugnis, Gelder auszugeben. Sie können nicht einmal mehr veranlassen, daß Guthaben ausgezahlt werden. Den Einlegern stehen in Madrid z. B. nur 750 Peseten im Monat von ihrem Guthaben zur Verfügung. Aber auch diese müssen jeweils durch den sogenannten „Rat" bewilligt werden. Die spanische Nationalbank, die früher einen der größten Goldschätze der Welt besaß, ist völlig verarmt.

Die Tresore der Nationalbank wurden mit Schweißapparaten geöffnet, damit die roten Verbrecher sich den Inhalt aneignen konnten. Acht Gruppen wurden 14 Tage hindurch mit der Ausplünderung beschäftigt. In Säcken wurde dann der Inhalt nach Valencia und Cartagena geschickt. Gold und Silber wurden aus allen Haushaltungen gestohlen. Die roten Verbrecher erbeuteten so viel von dem kostbaren Metall, daß das Silber eingeschmolzen werden mußte, damit es beim Transport nicht soviel Platz einnahm. Einer der roten Verbrecher, der sich als „Detektiv" bezeichnete und wohl die Hälfte aller in Madrid erfolgten Verhaftungen veranlaßt und teils selbst durchgeführt hat, ist mit einem ungeheuren Vermögen, dessen Höhe auch noch nicht einmal ungefähr festgestellt werden konnte, aus Madrid entflohen.

Die Tscheka-Büros, von denen acht in Madrid bestehen, haben das Recht, Erschießungen vorzunehmen. Als Beisitzer dieser Büros fungieren aus Deutschland emigrierte Juden. (!)

Inzwischen dauert die Flucht aus Madrid an. Bisher sind etwa 300 000 Frauen und Kinder nach Valencia, Alicante und Cartagena abtransportiert worden.

Wohnungsplünderungen bei deutschen und italienischen Familien.

Wohnungen, von denen bekannt ist, daß sie Deutschen, Italienern oder Portugiesen gehörten, wurden vom Pöbel vollständig ausgeräumt. Das deutsche Reisebüro wurde gestürmt. Da man glaubte, daß sich Nationalisten in den Innenräumen versteckt hätten, fuhren Panzerwagen vor. Die Tür wurde erbrochen und die gesamte Einrichtung verwüstet.

Ende Oktober, so berichtet der Gewährsmann weiter, veranlaßten die Kommunisten, daß alle 18- bis 60jährigen mobilisiert würden.

Amsterdamer internationale Juden bekamen Spaniengold.

Die spanische Nationalbank hat ihre Reserven und Einlagen, wie schon gesagt, teils nach Valencia geschickt, um es von dort nach Frankreich und Belgien weiterleiten zu lassen. Erhebliche Beträge dieses spanischen Nationalvermögens gingen aber an internationale Juden, deren jüdischer Mittelsmann im Hotel Carlton in Amsterdam saß. Vom 24. Juli bis 5. Oktober hat die spanische Nationalbank nach Originaldokumenten, die der Gewährsmann einzusehen Gelegenheit hatte, 1 450 000 000 Peseta an dritte Personen überwiesen. — Die Bank hat auch die Fünf-Peseten-Stücke eingezogen und dafür Papiergeld ausgegeben.

Trotz aller Greuel und des Zusammenbruchs in Spanien, die mittlerweile der ganzen Welt bekannt wurden, scheuen sich die Freimaurer nicht, den spanischen Roten und ihrem internationalen verbrecherischen Anhang Sympathiekundgebungen zuteil werden zu lassen. Auch von solchen Dokumenten konnte unser Gewährsmann Kenntnis nehmen.

Alljährliche Einstellung von 20 000 Fliegern in England.

Schleuniger Ausbau der Kriegsflotte.

£ **London, 17. Dezember.**

In einer Rede in London teilte der Luftfahrtminister Lord Swinton am Mittwochabend mit, daß unter dem Aufrüstungsprogramm der britischen Luftstreitkräfte jetzt 20 000 Flieger pro Jahr eingestellt würden; noch vor einem oder zwei Jahren seien lediglich 1500 Mann zugelassen worden.

Wenn das Programm nicht planmäßig durchgeführt werden könne und die Zahl der gelieferten Maschinen hinter dem Sollbestand zurückbleibe, so liege das daran, daß die britischen Luftstreitkräfte nur die bestmöglichen Maschinen erhalten solle.

Auch der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, der am Mittwoch vor dem Landesverband der englischen Fabrikanten sprach, beschäftigte sich mit dem Aufrüstungsprogramm. Er bezeichnete sich als den größten Fabrikanten Englands, denn er baue eine neue Flotte. Obwohl mit der Durchführung des Programms erst vor kurzem begonnen worden sei, sei die neue Standardtonnage bereits um mehr als 200 000 Tonnen vermehrt worden, was fünfmal soviel sei als vor drei Jahren. Die Hauptnutznießer, so erklärte er, würden die englischen Notstandsgebiete sein.

Tolle Zustände in der französischen Beamtenschaft.

„Zeichen der Zeit".

(!) **Paris, 18. Dezember.**

„Intransigeant" bringt unter der Ueberschrift „Zeichen der Zeit" eine Betrachtung, die ein bezeichnendes Licht auf die in Paris herrschenden politischen Verhältnisse wirft. Darin wird berichtet, daß sich dieser Tage in den Straßen von Paris ein Zug von Polizisten gebildet habe, die zum „Hotel Matignon" marschierten, um Léon Blum Forderungen zu unterbreiten. In dem Bericht heißt es weiter: „Die Polizisten waren aus der Provinz gekommen. Aber ob aus Paris oder aus der Provinz — ein Polizist ist dazu da, für Ordnung zu sorgen und er ist nicht dazu da, die Ordnung zu stören. Er hat außerdem die Pflicht den Behörden zu gehorchen und er habe nicht mit ihnen auf gleichem Fuße verhandeln zu wollen. Man erzählt, daß der Ministerpräsident anderweitig beschäftigt war, aber

man hatte alle Mühe, die Polizisten zu überreden, mit ihren Forderungen nach Hause zu gehen, ohne daß sie Blum gesehen hatten. Sie meinten, er müsse ihnen zur Verfügung stehen und alle anderen Geschäfte liegen lassen, um sich mit ihnen über ihre Sonderanliegen zu unterhalten, sobald sie dies für zweckmäßig erachten.

Andere Beamten gehen noch weiter. Die Beamten des Haupttelegraphenamtes haben an den „Genossen Blum" ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihre „Beunruhigung" und ihre „Empörung" mitteilen.

Sie sind „beunruhigt", weil sie gezwungen sind, Telegramme zu befördern, die ihrer Ansicht nach geeignet sind, „die Lebensteuerung zu begünstigen", ohne daß die Dienststellen des Innenministeriums davon in Kenntnis gesetzt werden, um mit der Strenge des Gesetzes einzuschreiten. Sie sind „empört" über Pressetelegramme, die faschistenfreundliche Nachrichten enthalten und „wissentlich die Zwischenfälle in der Arbeiterschaft entstellen".

Das Haupttelegraphenamt, so erklären sie, müsse vor allem der Volksfront zur Verfügung stehen. Im Grunde genommen haben wir es also hier mit einem Sowjet zu tun, der die Telegramme zensuriert und je nach dem, ob ihm die Nachricht günstig oder ungünstig für eine Partei erscheine, sie absenden wird oder nicht.

Man hat uns erzählt, daß die vom Volk gewählten Vertreter der Nation eine Regierung wählen, die unter ihrer Kontrolle zu arbeiten hat. Nichts ist falscher als das.

Die Regierung ist auf unverantwortliche Stellen übergegangen, die handeln wollen, wie sie es für gut befinden.

Noch sind sie bereit, Forderungen zu stellen und drohende Gutachten abzugeben; aber wenn man nicht acht gibt, wird bald die Stunde kommen, in der sie sich an die Stelle der gesetzmäßigen Regierung setzen und dann erleben wir die völlige Anarchie. Wird man sich entschließen, Ordnung im Hause Frankreich zu schaffen und denen, die wir bezahlen, nachdrücklich Gehorsam beizubringen?"

sche
aren
aren
rtierten
ger
die Dame!
Bocholt
Nordstr. 47
Tel 2433
gskörper
chgeräte
e Festgeschenke
tro-Fachgeschäft
e 12



n Platz noch
asche Likör!
rituosen
Schanze
en
chmackvolle
vice ab 4.50
ce ab 17.90
n ab 1.50
n 2.50
arbig. Glas ab 1.25
e immer billig u. gut
Teile, ab 5.50
2.20, 2.30, 2.50, 2,70 u.
aumständer ab 45 .
ckelkessel, Stahl-
agen, Ablaufbretter
und andere prak-
Sie preiswert bei
asthausplatz
242
nserer Auslage
Wunschzettel:
was von
ng
nbergstr.
d Handarbeiten.
Dame:
Handschuhe
Schals und Cachenez
Strümpfe
Wäsche u. Unterzeuge
Handarbeiten (9046



Guter Wollhut . . . von 4,50 an
Leichter Haarhut . von 7,90 an
Weltmarke Hückel von 11,00 an
Spezialität:
Hückel-Velour . . . von 14,50 an
Den Hut und Pelz von
Bracht
Münster, Salzstraße 5/6
18607
Billige Jacken
Fohlen-Zickel 95,-
Seal-Electric . . 95,- 125,-
Susliky 85,-
Spanisch-Lamm . . . 160,-
Füchse
Natur . . . 28,50 38,50 45,-
Blaugefärbt 38,50 48,- 59,-



Pflichtversammlung der Ortsgruppe Barlo der NSDAP.

a. Im Lokale des Pg. Schreiber (Hemden) fand die Pflichtversammlung der Ortsgruppe Barlo der NSDAP. mit Führerbesprechung statt. Ortsgruppenleiter Pg. Kluthe begrüßte die zahlreich Erschienenen und dankte ihnen, daß sie trotz des strömenden Regens und der herrschenden Grippeerkrankungen den weiten Weg nicht gescheut hätten. Recht herzlich hieß er dann die Redner des Abends, Kreisorganisationsleiter Pg. Wehling, Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Helling und Pg. Jakobi willkommen. Zunächst ergriff der Kreisorganisationsleiter Pg. Wehling das Wort. In seinem Referat betonte er die Notwendigkeit des Vierjahresplanes und würdigte die richtungweisenden Ausführungen und die erfolgreiche Politik des Führers, der in gigantischem Kampf innen- und außenpolitisch Deutschland zur Geltung brachte. Wenn das deutsche Volk auch heute noch ein armes Volk sei, so sei es doch unendlich reich in seiner Volksgemeinschaft, die ihresgleichen sich nirgends in der Welt finde. Diese aber verpflichte den Bauer, den Arbeiter und jeden deutschen Volksgenossen zur Solidarität. Diese Volksgemeinschaft habe Deutschland wieder stark und wehrhaft gemacht und führe nun unter dem Schutz des Heeres den Kampf innerhalb des Vierjahresplanes, dessen Aufgabe es sei, aus deutschem Boden, aus Fabriken, Häusern und überall alles herauszuholen, was nur möglich ist. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem dringenden Appell zu intensivstem Einsatz im Vierjahresplan. — Darauf verbreitete sich Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Helling über das WHW. Nach Schilderung der unhaltbaren Zustände der Systemzeit betonte er, daß der Sinn der Volksgemeinschaft nur der sei, durch gemeinsame Führung des Lebenskampfes, in Freud und Leid, die Erhaltung des Volkes zu garantieren. Er ermunterte zur Mithilfe zum Wohle unserer bedürftigen Volksgenossen und bat, sich auch fernerhin ganz in den Dienst der guten Sache zu stellen. — Anschließend rechnete Pg. Jakobi mit dem Bolschewismus und Judentum ab und zeigte in interessanten Ausführungen die volkszersetzende Arbeit der beiden. Pg. Kluthe dankte den Rednern für ihre mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen und wandte sich dann an die Politischen Leiter und Amtswalter, denen er hocherfreut mitteilte, daß sie in diesem Jahr treu und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllt hätten. Es sei ihm am Jahresschluß wahres Herzensbedürfnis, ihnen für ihre treue Mitarbeit und stets bewiesenen Opferwillen auch an dieser Stelle herzlichst zu danken, und entbot ihnen seine Neujahrswünsche in dem Sinne, wiederum mit großem Vertrauen und unerschütterlichem Glauben ins Jahr 1937 hineinzutreten, dann würde sich sicherlich alles zum Segen unseres Volkes und Vaterlandes auswirken. Nachdem die Versammlung in üblicher Weise geschlossen wurde, blieb man noch einige gemütliche Stunden, in regem Gedankenaustausch und in feucht-fröhlicher Kameradschaft zusammen.

Barlo

Preisschießen für das WHW.

§ Am morgigen Sonntag findet ab 5 Uhr im Lokal Wissing das Stechen innerhalb des Preisschießens für das Winterhilfswerk statt. Es sind recht wertvolle Preise ausgesetzt, so daß es sich für alle Schützen aus Barlo und Umgegend schon lohnt, sich am Schießen zu beteiligen. Darum, Schützen, auf nach Barlo!

Suderwick

Versammlung des Ortsbauernstandes.

§ Im Lokal Stolte fand eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt, die im Zeichen der Erzeugungsschlacht stand und trotz des schlechten Wetters einen guten Besuch aufwies. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Ortsbauernführer Vrießen nahm der Leiter der Landwirtschaftsschule Bocholt, Landwirtschaftsrat Jasper, das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er die Aufgaben der Landwirtschaft im Hinblick auf den zweiten Vierjahresplan des Führers darlegte. Die Anwesenden folgten den aufschlußreichen Darlegungen des Redners mit großem Interesse. In der sich anschließenend Aussprache wurden noch mehrere aktuelle landwirtschaftliche Fragen besprochen. Besonders wurde noch darauf hingewiesen, daß die Scheine für die zweite Futtermittelzuweisung bei Hübers zum Abholen bereit liegen; es werden 50 Pfund pro Kuh abgegeben.

Aus Dingden.

Bauern in der Erzeugungsschlacht.

§ Im Saal Hengstermann fand eine Versammlung des Ortsbauernstandes statt, die wegen Erkrankung des Ortsbauernführers vom Abteilungsleiter II Boland geleitet wurde. Zunächst richtete Kreisamtsleiter der NSV. Helling einen dringenden Appell an die Anwesenden, ihren Verpflichtungen den notleidenden Volksgenossen gegenüber nachzukommen. Herr Boland unterstrich die Ausführungen und wies darauf hin, daß der für das WHW. abgelieferte Roggen auf das Roggenliefersoll angerechnet werde. — Sodann nahm Landwirtschaftslehrer Hegener das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er zunächst mit Nachdruck darauf hinwies, daß der Landwirtschaft in der breiten Front des Vierjahresplanes eine ganz besondere Stellung zukomme. Der Redner sprach dann zu einzelnen Punkten, die im hiesigen Bezirk noch nicht genügend beachtet werden, so z. B. über zweckmäßige Düngung, Saatgutwechsel und -verbesserung, brauchbare Sorten von Getreide und Kartoffeln. Auf dem Gebiet der Tierzucht wurden der Inhalt des Vatertierhaltungsgesetzes und die Verordnung zur Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens behandelt. Unter „Verschiedenes" wurde noch mitgeteilt, daß die Scheine für die zweite Zuweisung von Futtermitteln beim Ortsbauernführer Ernsten abzuholen sind. Zum Schluß der Versammlung wies Ortsgruppenleiter Rohde noch auf die drei Ziele des Reichsbauerntages in Goslar hin, worauf die Versammlung in der üblichen Weise geschlossen wurde.

Amt Rhede.

Zur Kreisgeflügelausstellung.

a. Auf den heute nachmittag 3 Uhr im Saale Hengstermann stattfindenden Vortrag des Leiters des Lehrgeflügelhofes Hamm über das Thema „Bäuerliche Geflügelhaltung" wird besonders hingewiesen.

Die HJ. sammelt für das WHW.

k. Am heutigen Samstag und morgigen Sonntag wird im ganzen Reich wieder eine Reichsstraßensammlung durchgeführt. Diesmal tritt die HJ. mit ihren gesamten Gliederungen mit der Sammelbüchse auf den Plan, um von der Bevölkerung ein Scherflein für die bedürftigen Volksgenossen zu erbitten. Wie immer so muß auch diese Sammlung im Amtsbezirk Rhede wieder ein Erfolg werden und alle Volksgenossen werden sicherlich gerne ihr Opfer zur Linderung der Not beitragen und so mithelfen, wahre Weihnachtsfreude in jede deutsche Familie zu bringen.

Ausgabe von Kohlengutscheinen und Lebensmitteln.

k. Durch das Winterhilfswerk Rhede gelangen am kommenden Dienstag Kohlengutscheine und Lebensmittel an die bedürftigen Volksgenossen der Ortsgruppe Rhede zur Ausgabe. Die Ausgabe erfolgt diesmal nicht auf der Geschäftsstelle (Burloer Straße), sondern im Haus der NSDAP. und zwar abends von 6 bis 8 Uhr Die Ausweise sind vorzulegen. Ebenso müssen Taschen mitgebracht werden.

k. **Weidmannsheil!** Am Donnerstag fand in den Jagdbezirken der Fürstl. Salm-Salmschen Forstverwaltung eine Treibjagd statt, die ein recht erfreuliches Ergebnis brachte. Nicht weniger als 136 Stück Wild aller Art wurden zur Strecke gebracht.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Freiwillig aus dem Leben geschieden.

r. Der Arbeiter Heinrich S. aus Millingen, der auf der hiesigen Hütte, Abteilung Gießerei, als Kranführer beschäftigt war, hat, als er zur Arbeitsstelle fuhr, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Mehr Verkehrsdisziplin wahren!

r. Das Befahren des Weges um die katholische Kirche, der über den Schulhof bei der Wirtschaft Borkes in die Kirchstraße führt, ist für sämtliche Fahrzeuge seit einigen Jahren polizeilich verboten. Trotzdem befuhr am Donnerstag ein Radfahrer diesen Weg. Als er gerade in die Kirchstraße einbiegen wollte, prallte er mit einer aus der Kirche kommenden Frau zusammen, wobei beide zur Erde stürzten. Die Frau kam außer zerrissenen Kleidern mild em Schrecken davon, während sich der Radfahrer bei dem Sturz eine böse Verstauchung der rechten Hand zuzog. Auch wurde sein Fahrrad beschädigt.

r. **Lichtscheues Gesindel** hat hier sein unsauberes Handwerk ausgeübt, indem man einem hiesig. Erwerbslosen die besten Rüben aus der Kuhle entwendete. Leider sind die Täter unbekannt.

r. **Eine unangenehme Ueberraschung.** Auch hier fand eine Verkehrskontrolle statt. Wie immer, so waren es auch diesmal in der Hauptsache wieder die Radfahrer, die ohne Licht fuhren oder die Verkehrsvorschriften usw. nicht beachteten. Als „Andenken" gab es eine Geldstrafe. Hoffentlich wird man durch Schaden endlich klug.

Wertherbruch

Wir schießen für das WHW.

= Im Lokal Holsteg fand ein Beiratsappell der Kriegerkameradschaft statt. Nach Erledigung verschiedener Verfügungen des Kreisverbandes stand als Hauptpunkt zur Verhandlung das Preisschießen, das die Kameradschaft zugunsten des Winterhilfswerks abhalten wird. Beschlossen wurde, das Preisschießen am Sonntag, dem 20. Dezember, zu beginnen. Dann sind noch folgende Termine angeordnet worden: Sonntag, 27. Dezember; Samstag, 2. Januar, und als Schluß- und Stechschießen wurde der 3. Januar bestimmt. An alle Kameraden der Kriegerkameradschaft, sowie alle übrigen Volksgenossen der Gemeinde ergeht der Ruf, recht zahlreich anzutreten, damit dieser Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden sein möge. Wertvolle Preise winken den guten Schützen.

Turnen / Spiel / Sport.

Das Spiel der Saison in Rhede.

Sp. u. Sp. Rhede — F. C. Olympia Bocholt.

Der kommende Sonntag bringt den Rhedeer Fußballfreunden auf dem Platz des Sp. u. Sp. Rhede das Ereignis des Jahres, erscheint doch mit dem F. C. Olympia der Vorjahrsmeister der 1. Kreisklasse zum fälligen Punktekampf. Seit langem hat in Rhede wohl nicht mehr ein Fußballkampf von der Bedeutung des sonntägigen stattgefunden. Beide Einheiten sind für diesen Großkampf gut vorbereitet und werden mit ihrer zurzeit stärksten Einheit zur Stelle sein. Für die Bocholter, die man aufgrund ihrer in den letzten Punktespielen gezeigten Leistungen wieder zu den ernsthaften Bewerbern im Kampf um den Meistertitel rechnen muß, steht in diesem Treffen viel auf dem Spiele. Man muß gewinnen, um enge Tuchfühlung mit den Konkurrenten der Tabellenspitze zu halten. Schwer, sehr schwer wird den Bocholter Gästen der Kampf um den Erfolg werden; denn Rhede ist eine Heimmannschaft, die gerade auf dem eigenen Gelände manchen großen Sieg erfocht und zu Meisterleistungen fähig ist. Sie wird die technischen und taktischen Vorteile, die die Bocholter aufgrund ihrer vielen Erfahrungen haben, durch einen unbändigen Kampfeifer ersetzen. Nie waren die Vorbedingungen für einen fesselnden und großen Kampf günstiger als beim Spiel der Nachbarn aus Rhede und Bocholt Unter diesen Umständen wogen war nicht einen Tip für den Ausgang des Spieles zu geben, wenn wir auch rein gefühlsmäßig der Eastmannschaft aus Bocholt die größeren Gewinnchancen einräumen. Eins steht jedenfalls fest, daß die Bocholter unter keinen Umständen ihren zweifelligen Bombensieg aus dem Spiel der ersten Serie wiederholen werden können; denn die Rhedeer Elf ist in den nachfolgenden Spielen ganz groß herausgekommen und brennt darauf, die Rechnung durch ein recht günstiges Resultat in dem morgigen Spiel zu begleichen. Wir sind auf das Endergebnis der interessanten Partie mehr als gespannt. k.

*

F. C. V. vormals 1900 — Sportklub 1926 im Punktekampf.

Am morgigen Sonntag stehen sich am Hünting obige Mannschaften im Kampf um die Punkte gegenüber. Es ist erst einige Wochen seit der letzten Begegnung her, und der spannende Kampf wird noch allen Interessenten in frischer Erinnerung sein. Bekanntlich konnte der Klub im ersten Spiel mit einem knappen 2:1-Sieg beide Punkte erringen, aber schwer genug ist ihm dieser Sieg gemacht worden. So wird es auch am morgigen Tage wieder zu einem heißen Ringen kommen. Der Klub wird durch einen Sieg seine Tabellenführung zu befestigen wissen, während auf der anderen Seite der Sportklub durch eine Niederlage in ernste Abstiegssorgen geraten würde. Wenn der Klub auch über das bessere Spielvermögen verfügt, so werden die Sportklubler diesem mit erhöhtem Spieleifer begegnen. Es ist daher schwer, eine Voraussage zu machen, zumal da in Ortsspielen durchaus nicht immer das bessere Können zum Sieg führt und hier gerade die größten Ueberraschungen zustande kommen.

Im Vorspiel messen sich die beiden Reserve-Einheiten. Auch hier wird es voraussichtlich zu einem schönen Spiel kommen.

*

T. u. S. Borken — B. V. Bocholt.

Obige Mannschaften stehen sich am Sonntag in Borken im Meisterschaftsspiel gegenüber. Gelingt es dem Ballspielverein Borken auf eigenem Platz zu schlagen, dürfte ihm die Meisterschaft der 2 Kreisklasse und damit der Aufstieg sicher sein

Im Vorspiel treffen die zweiten Mannschaften beider Vereine aufeinander.

*

Suderwick — Heiden.

Obige Mannschaften tragen am Sonntag das fällige Meisterschaftsspiel aus. Im Hinspiel mußten die Suderwicker eine 2:1-Niederlage hinnehmen. Da der Suderwicker Platz nicht spielfähig ist, wird das Spiel in Lowick auf dem Platz der Firma Hammersen ausgetragen. — Im Vorspiel treffen die zweiten Mannschaften im Freundschaftsspiel aufeinander.

*

Meisterschaftsspiele.

1. Kreisklasse (Gruppe Bocholt).

10. 1.:	Haltern 26 — V. f. K. Haltern	
	Drewer — Olympia	
	Marl — Herwest-Dorsten	
	Rhede — Kirchhellen	
24. 1.:	Bocholt 26 — Olympia	
	Haltern 26 — Rhede	
	Kirchhellen — Herwest-Dorsten	
31. 1.:	Olympia — Bocholt 1900	
	Herwest-Dorsten — Haltern 26	
	Rhede — Drewer	
	V. f. K. Haltern — Marl	
14. 2.:	Bocholt 1900 — Marl	
	V. f. K. Haltern — Rhede	
	Drewer — Herwest-Dorsten	
21. 2.:	Herwest-Dorsten — V. f K. Haltern	
	Haltern 26 — Bocholt 26	
	Olympia — Kirchhellen	
	Rhede — Bocholt 1900	
	Drewer — Marl	
7. 3.:	Marl — Rhede	
	Herwest-Dorsten — Olympia	
	Bocholt 26 — Drewer	
	Kirchhellen — Haltern 26	
14. 3.:	Bocholt 1900 — Haltern 26	
	Rhede — Bocholt 26	
	V. f. K. Haltern — Olympia	
	Marl — Kirchhellen	
21. 3.:	Kirchhellen — Drewer	
	Bocholt 26 — Herwest-Dorsten	
	V. f. K. Haltern — Bocholt 1900	
28. 3.:	Bocholt 1900 — Herwest-Dorsten	
	Drewer — V. f. K. Haltern	
	Bocholt 26 — Kirchhellen	
4. 4.:	V. f. K. Haltern — Kirchhellen	
	Bocholt 26 — Marl	
	Haltern 26 — Olympia	
11. 4.:	Bocholt 1900 — Drewer	

Wir wollen den Sozialismus der Tat: Vom 18. bis 22. Dezember sammelt der B. d. M. mit der HJ. für das Winterhilfswerk.

Wie einen alten Bekannten . . .

der Seite an Seite mit einem durch's Leben schreitet, so sehen die Leser ihre Heimatzeitung. Mit ihr verbindet sich ein Stück der eigenen Heimat, gemeinsames Zielen und Streben in der Liebe zur heimatlichen Scholle, sind die Grundlagen des Vertrauensverhältnisses. Aus diesem traditionellen Zusammenklang zwischen Leser und Zeitung ergibt sich der besondere Wert des Volksblattes als Träger jeder Anzeigenwerbung.

Zu Weihnachten
empfehle ich meine
Weine und Spirituosen
in altbekannter Güte und Preiswürdigkeit.
A. Werring.
Nordstraße 50, Ruf 2649 (9040k

Versteigerung

Am Dienstag dem 22. Dez. nachm. 2 Uhr werde ich im Auftrage des Vormundes des **Wilhelm Wewering in Liedern Nr. 73**, wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft Folgendes meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen: (9122l
1 Pferd, (Stute), 1. Kuh, 2 trag. Rinder, 2 Kälber, 24 Hühner, lange Karre, Sturzkarre, Kultivator. Pflug. Egge, Dreschmaschine, Mähmaschine, Häckselmaschine, Schleifstein, Dezimalwaage, cirka 2000 kg. Heu, 1000 kg. Kartoffeln, 4000 kg. Steckrüben, Glasschrank, Kleiderschränke, Ofen u. s. w. Besichtigung eine Stunde vorher.
Bocholt, den 18. Dezember 1936
Theodor Hidding, Versteigerer.

Soeben ist er erschienen!

Bocholter
Almanach
für das Jahr
1937

Der kirchliche Kalender ist für das Bistum Münster, der astronomische Kalender für die Provinz Westfalen (Polhöhe 52°) nach den Unterlagen des preußischen statistischen Amtes in Berlin aufgestellt.
Das Märkte-Verzeichnis ist den amtlichen Angaben des obigen Amtes entnommen.
37. Jahrgang.
Druck und Verlag von J. & B. Temming, Bocholt i. W.

Zu haben
in unserer Geschäftsstelle.



Wen werden Sie beschenken?
Gute Bekannte, liebe Verwandte u. treue Mitarbeiter? Wir packen jede Flasche Wein, Likör, Magenbitter, Rum od. Weinbrand hübsch weihnachtlich ein, denn das macht ein Geschenk doppelt wertvoll. In jed. Preislage finden Sie passendes, deshalb willkommen bei:
Wiethold
Schanze :—: Telefon 2644



Frühzeitiger Weihnachtseinkauf
sichert Ihnen die beste Auswahl! Sie können mit Ruhe und Überlegung wählen, die beim Kauf eines Musikinstrumentes notwendig ist. Unser reichhaltiges Lager an Instrumenten, Noten und Schallplatten wird Ihnen bestimmt das Passende bieten,
Musikfachgeschäft
J. Rindlisbacher
Nordwall 11 — Ruf 2217



Alleinverkauf:
Schuhhaus Wendholt
Bocholt, Nordstr. 28

Holzverkauf.
Am Dienstag, dem 29. Dez., um 10 Uhr, werde ich für Herrn Dr. Schneemann auf Stammshof in Nordbrock bei Dingden meistbietend auf Kredit verkaufen:
10 Rm. Eichen und Lärchen für Nutzholz (9139
60 Rm. schwere Eichen für Frechtpfosten
10 Rm. Eichen-Stangenholz
15 Rm. Fichten für Sparren u. Schlieten
25 Rm. Kiefern-Stangenholz
5 Rm. Eichen-Zopfholz
Dingden. H. Kösters.

Schwarzpoliert. **Wohnzimmer** mit allem Zubehör, sowie zweischläfiges Eisenbett und ein alter Eichen-Schreibtisch zu verkaufen. Näh. Volksbl.

Anzeigen im Volksblatt sind erfolgreich!

Heilpraxis Behrens
Naturheilverfahren,
Homöopathie Biochemie
Baltenstraße 12, Ruf 3290
Sprechzeit: 9.30 - 1, 3 - 7 Uhr,
Samstags nachm. u. Sonntags geschlossen

Tragende (9125l
Schweine
Ende Dez. ausgetragen, hat zu verkaufen:
Alois Borkes, Anholt Dwarsefeld.

Sonntags
ist unsere **Geschäftsstelle**
nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Wir bitten unsere Geschäftsfreunde und Leser, Anzeigen und Mitteilungen für die Montagsnummer tunlichst nur in dieser Zeit bei uns abzugeben.
Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Aus Münster und dem Münsterland.

Neue Anschrift der Gauleitung Westfalen-Nord der NSDAP.

× **Münster**, 18. Dezember.

Ab 17. Dezember 1936 befinden sich die Dienststellen der Gauleitung Westfalen-Nord der NSDAP im neuen Gauhaus am Aasee in Münster. Die neue Anschrift der Gauleitung lautet: Gauleitung Westfalen-Nord der NSDAP, Münster / Westfalen, Bismarckallee 5.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

Eine neue Kindertagesstätte in Bad Driburg.

Gestern wurde die neue, schöne Kindertagesstätte in Bad Driburg durch den Beauftragten des Gauleiters, den Gauamtsleiter der NS Volkswohlfahrt, Pg. Degenhardt, im Rahmen einer schlichten, aber eindrucksvollen Feierstunde übernommen. Nach kurzem Begrüßungswort durch Kreisleiter und Bürgermeister Dr. Trost, welchem einige Lieder und Spiele der kleinen Heiminsassen vorausgegangen waren, nahm Gauamtsleiter Degenhardt das Heim mit einer richtungweisenden Ansprache in die Obhut der NS Volkswohlfahrt. Darauf sprach abschließend der Gauamtsbeauftragte Pg. Möller, der die Gäste anschließend durch das schmucke Heim führte, das nun als ein neues Glied der Gesunderhaltung unserer deutschen Jugend dienen soll.

Preisausschreiben der Reichspostdirektion Münster.

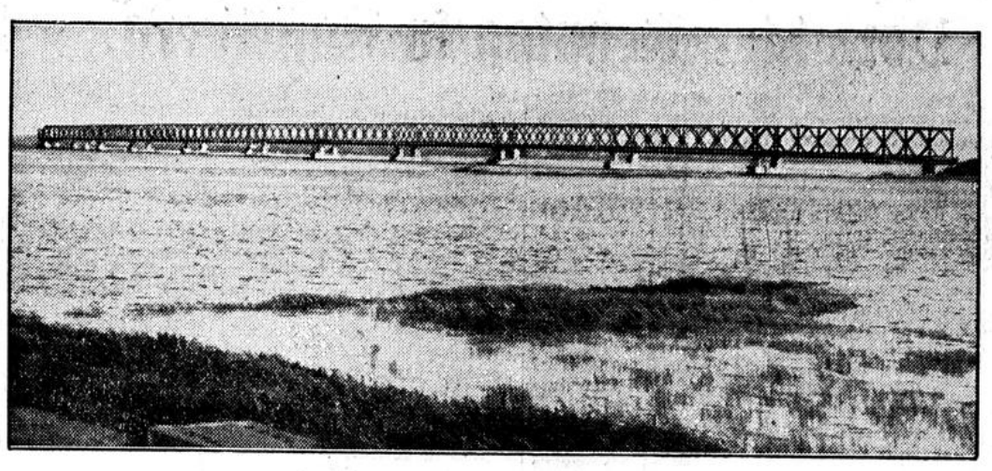
‡ **Münster**, 18. Dezember.

Die Reichspostdirektion in Münster hat für Schüler und Schülerinnen bis zu 14 Jahren ein Preisausschreiben ausgeschrieben und dafür eine Anzahl Preise, Spiele, schöne Postkalender und schöne Schriften ausgesetzt. Als Aufgabe ist die Beantwortung folgender Frage gestellt: „Wie hilft die Reichspost dem Christkindchen, und wie helfen wir der Reichspost?" Alle sollen der Reichspost ihre Arbeit erleichtern, damit die Postsendungen richtig, schnell und unbeschädigt überkommen. Das ist der Sinn des Preisausschreibens. Antworten müssen unter dem Stichwort „Preisausschreiben" auf dem Umschlag eingesandt werden und eine Postkarte ohne Freimarke mit der genauen Anschrift des Einsenders enthalten. Die Preisträger werden von der Reichspostdirektion unter Ausschluß des Rechtsweges bestimmt.

Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich.

♀ **Münster**, 18. Dezember.

Im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Westfälischen Verwaltungsakademie für die Beamten und Angestellten des Reichsnährstandes sprach am Donnerstag abend Universitätsprofessor Dr. Neuwiem über den „Gesamtaufbau der öffentlichen Verwaltung im Dritten Reich". Die Verwaltung müsse heute von der grundsätzlichen Selbsterneuerung ergriffen sein, wobei es sich nicht nur um bloße Reformen, sondern um eine Neuausrichtung handele, denn die Verwaltung habe für die Durchsetzung der öffentlich-rechtlichen Gemeinschaftsbelange Sorge zu tragen. Die neue Zielsetzung in der Lebensordnung des Staates erlaube die Anwendung neuer Mittel zur Erreichung des Zieles. Wohl bedacht werden müsse bei allen Maßnahmen, daß das rein Organisatorische nicht über das Organische gestellt werde, da der organisatorische Teil des Verwaltungsrechts niemals Selbstzweck sein dürfe. An der Spitze des organisatorischen Neuaufbaues der Verwaltung ständen die Grundsätze der Vereinheitlichung, der Zusammenarbeit und der straffen Führung. Redner ging dann auf die Bismarcksche Verfassung und die Weimarer Verfassung ein und folgerte aus ihnen die Notwendigkeit der Trennung von Reichs- und Landesgewalt. Im weiteren ging er ausführlich auf die verschiedenen Verwaltungsformen ein und schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Kernfrage einer guten Verwaltung im letzten Grunde nicht nur eine Frage der Organisation oder der Paragraphen sei, sondern eine Frage der Volksgenossen, die berufen seien, auf dem Gebiete der Verwaltung Hüter der aus der Seele unseres Volkes herauswachsenden Gerechtigkeitsidee zu sein.



Riesenbrücke über die Maas.

Diese neue Brücke führt unweit Dordrecht über die Maas. In deren breitem Mündungsgebiet stellt sie die erste, bisher nur durch Fähren gepflegte Verbindung zwischen Nord- und Südholland dar. Sie ist 1000 Meter lang und 17 Meter breit. — (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Theater-Sonderzug Rheine–Münster.

‡ **Rheine**, 18. Dezember.

Der erste Sonderzug, der mit einer 50-prozentigen Fahrpreisermäßigung auf der Strecke Rheine—Münster eingelegt wird, bietet seinen Teilnehmern die Möglichkeit eines außerordentlichen Theatererlebnisses: die Aufführung von Verdis Oper „Aida", die von der gesamten westdeutschen Presse als ein Ereignis in der Theatergeschichte der Stadt Münster enthusiastisch gefeiert wurde, ist von der Theaterleitung anläßlich dieser ersten Sonderzugveranstaltung angesetzt worden. Gleichzeitig sind in diesem Falle, um allen Bevölkerungskreisen in den Orten der Strecke Rheine—Münster die Möglichkeit dieses Theaterbesuchs zu geben, die Eintrittspreise bis zu 70 Prozent herabgesetzt.

Die Fahrzeiten des Sonderzuges sind: Ab Rheine 13,38 Uhr, ab Mesum 13,45 Uhr, ab Emsdetten 13,52 Uhr, ab Reckenfeld 13,59 Uhr, ab Greven 14,06 Uhr, ab Sprakel 14,12 Uhr, an Münster 14,22 Uhr. Rückfahrt ab Münster 21,30 Uhr.

★

‡ **Münster**, 18. Dez. **Der städtische Musikbeauftragte beruft einen Konzertbeirat.** Der städtische Musikbeauftragte, Stadtrat Aschhoff, als solcher auf Grund ministerieller Bestimmungen vor einiger Zeit vom Oberbürgermeister im Einverständnis mit der Reichsmusikkammer ernannt, hat gemäß den Ausführungsbestimmungen zu dem einschlägigen Erlaß einen Konzertbeirat gebildet, der sich aus Trägern des örtlichen Musiklebens zusammensetzt. In diesem Konzertbeirat hat Stadtrat Aschhoff folgende Vertreter berufen: Kapellmeister Karl Eugen Heinrich für die NS Kulturgemeinde; Kreisamtsleiter Arenhövel für die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude"; Obermusikführer Katwinkel für den Reichsarbeitsdienst; Stabsmusikmeister Händel für die Truppenteile des Standorts Münster; Rechtsanwalt Petermann als Kreissängerführer; den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der konzertgebenden Männergesangvereine Münsters, Offenbühl und Dr. Enßlin für die Gesellschaft zur Pflege der Kammermusik.

Programm des Reichssenders Köln

20. Dezember
Sonntag

6,00: Von Hamburg: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Usambara" der deutschen Ostafrika-Linie. 1. Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. Choral: Valet will ich dir geben. Weckruf. 2. Strock: Titanenmarsch. Zimmer: An das deutsche Volk, Ouverture. Siede: Die Stadtwache zieht auf, Intermezzo. Ofchelt: Beduinen-Marsch. Bähre: In schöner Zeit, Walzer. Weid: Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du". Stieberitz: Aufbruch der Nation, Marsch. Heykens: Ständchen. Kutsch: Zigeunerphantasie. Parademarsch. Fucik: Winterstürme, Walzer. Wills: Olivera, Intermezzo. Will: Hinaus aufs Meer, Marsch.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,05: Der alte Turmhahn. Eine Idylle von Eduard Mörike (Sprecherin: Ingrid Fernolt).
8,15: Unterhaltungskonzert. Das Westd. Kammerorchester (Leit.: H. Hagestedt); Grete Avril-Kreuzhage (Sopran): Hans Jakob Heuken (Klavier). Auber: Vorspiel zu „Maurer und Schlosser". Lanner: Die Romantiker. Walzer. Lortzing: Melodien aus „Der Waffenschmied". Heuken: a) Freiheit, b) Grünebusch. Vidal: Melodie. Heuken: a) Nach dem Regen, b) Schmetterling, Coleridge-Taylor: Kleine Konzertfolge. Weninger: Galantes Schäferspiel. Weber: Melodien aus „Der Freischütz".
9,15: Sendepause.
10,00: Von Königsberg: Sterne über den Hütten. Dichtung von H. Menzel, mit Musik von Ernst-Moritz Henning. Es spricht der Gauleiter Pg. Erich Koch (Leitung: Horst-Werner Necklies).
10,30: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten). Weber: Vorspiel zu „Der Freischütz". Mozart: a) Reich mir die Hand, mein Leben, Duett aus „Don Juan"; b) Briefduett aus „Figaros Hochzeit". Mozart: Adagio. Zwei Lieder: a) Brahms: Feldeinsamkeit, b) Wolf: Gesang Weylas. Sibelius: Festmusik aus den „Historischen Szenen". Weber: Aufforderung zum Tanz. Liszt: Tarantelle aus dem Zyklus „Venedig und Neapel". Massenet: Fliehe, o fliehe, holdes Bild, Arie aus „Manon". Wagner: Vorspiel zum 3. Aufzug der Oper „Lohengrin".
11,30: Aus der Stadthalle Mülheim a. d. Ruhr: Westdeutsche Meister der Orgel. Fritz Kober, Mülheim i. d. Ruhr. Walzer. Urbach: Fliegermarsch. Lehar: Melodien aus Ludium und Fuge F-dur. Bach: Präludium und Fuge G-dur.
12,00: Von Berlin: Musik am Mittag. Musikkorps der Flieger-Kommandantur, Jagdgeschwader Richthofen (Leit.: Obermusikmeister M. Böhm). Kleines Funkorchester (Leit.: W. Steiner). Prudentia Olbrich und P. Noack-Ihlenfeld (zwei Klaviere). Buder: Flieger empor, Marsch. Kirner: Ouverture „Bagatelle". Waldteufel: An dich, Walzer. Urbach: Fliegermarsch. Lehar: Melodien aus „Paganini. Prager: Bei den Zwergen in den Bergen. Rust: Mazurka-Menuett. Husadel: a) Serenade, b) Jagdgeschwader Richthofen.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
13,10: Glückwünsche.
13,15: Von Berlin: Konzertfortsetzung. Karl: Ein heiteres Vorspiel. Rust: Ouverture zu „Prinzeß Goldschuh". Derksen: Liebeswerben. Winkler: Neopolitanisches Ständchen. Schütt: Walzer. Miller: Mandolinen erklingen. Ortlieb: Sonneberger Spielzeug. Carena: Die Geheimnisse der Etsch, Walzer. Noack-Ihlenfeld: Marsch-Humoreske. Schulenberg: Pußta-Märchen. Klose: Schlittenfahrt, Polka.
14,00: Lustiger Rätselfunk.
14,30: Der Kiepenkerl packt aus. Für jedermann etwas: Für Kleingärtner und Kleintierhalter, für Bauer und Bäuerin. Ferner: Seidenbau in Deutschland.
15,00: Aus der Stadthalle Mülheim a. d. Ruhr: Männerchor-Konzert. Gesangverein der Straßenbahner Mülheim/Ruhr. Leitung: Hermann Hücken), Egbert Grape (Klavier). Schüler: Lied der Bauleute. Kämpf: Vesperaefang. Kämpf: Jugend. Kaun: Aus „Spitzwegbilder" (Egbert Grape, Klavier). Kaun: Empor. Zuccalmaglio: Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus? Schauß: Die Abreise. Kaun: „Aus Spitzwegbilder" ((Egbert Grape, Klavier). Christ: Soldatenlied. Wüst: Schlußgebet.
15,45: Von der Welt unter Wasser. Ein Besuch bei Prof. Schnackenbeck in Hamburg. „Wenn alle Stricke reißen." In einer Fischnetzflickerei (Sprecher: Dr. Ernst und Dr. Holzamer).
16,00: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester (Leitung: Leo Eysoldt). Bizet: Vorspiel zu „Carmen". Gastaldon: Verbotener Gesang. Lincke: Isola bella, Serenade. Thomas: Melodien aus „Mignon". Doelle: Amphytrion-Walzer. Luigini: Aegyptisches Ballett. Krome: Sehnsucht, Serenade. Kistenmacher: Heimatland.
Einlage: Jugendsünden. Plauderei in Münsterländer Mundart von Karl Wagenfeld.
Kirner: Bagatelle, Vorspiel. Lincke: Geburtstagsständchen. Ranzato: Ich spiele nur für dich, Serenade (Solo-Violine: Kurt Schäfer). Meisel: Wir spielen Will Meisel, Melodienfolge. Koß: Konzertstück über das Winterlied. Postal: Aus „Die Vielgeliebte": a) O bella amorosa, Serenade"; b) Sizilianischer Wein und ein Mädel, Walzer.
17,30: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18,00: Hänsel und Gretel. Märchenoper von Engelbert Humperdinck. Musikal. Leitung: Otto Julius Kühn. Spielleitung: J. Christean. Chöre: Josef Breuer.
19,45: Sportvorbericht.
20,00: Von Leipzig: Leipziger Kaleidoskop. Buntes musikalisches Farbenspiel. Vorgetragen von: Ellen Winter (Sopran); Herbert Ernst Groh (Tenor); Wilhelm Winterberg (Bariton); Hertha Glaß (Klavier); Fritz Schroeder (Orgel); dem Chor des Reichssenders Leipzig; dem Leipziger Sinfonieorchester. Verbindende Worte von Alexander Schottler. Sprecherin: Hilde Schmeck (Zusammenstellung und Leitung: Curt Kretschmar).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24 Uhr: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. Barnabas von Gezy spielt.

21. Dezember
Montag

6,05: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Frankfurt: Frühkonzert. Ausführende: Kapelle Franz Hauck; Fritz Kullmann am Flügel. Wöllner: Horridoh, Marsch. Robrecht: Eine Operettenreise, Potp. von Strauß bis Ziehrer. Delibes-Dohnanyi: Naila-Walzer. Siede: Die Liebesbotschaft, Ballettszene. Wilken: Heil dir, Memelland, Marsch.
7,00: Von Frankfurt: Nachrichten. Anschl. von Köln: Morgenlied — Morgenruf.
Gebhardt: Fest der Infantin, Ouverture. Schubert: Kleine Walzer. Friedemann: Strandnixe, Ballettsuite: a) Introduktion, b) Gavotte, c) Valse caprice, d) Galopp. Weber: Momento capriccioso. Lehar: Luxemburg-Walzer. Pachernegg: Alt-Wien in Lied und Tanz.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Von Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Konzert des Musikzuges der Fliegerlandesgruppe 6 (Leitung Arthur Gälaske). Güntersdorf: Fürst Blücher von Wahlstatt, Marsch. Maillart: Eine Melodienfolge aus „Das Glöckchen des Eremiten". Lincke: Walzer aus „Prinzeß Rosine". Ganne: La Czarine, Mazurka. Suppé: Vorspiel zur Operetten „Das Modell". Waldteufel: Mein Traum, Walzer. Blon: Perpetuum mobile. Marsch.
9,00: Ratschläge f. d. Küchenzettel der Woche.
9,30: Sendepause.
9,45: Frau Holle. Ein Funkmärchen von Irmtraut Hugin.
10,30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10,40: Sendepause.
12,00: Die Werkpause aus der Firma E. u. F. Hörster, Solingen. Es spielt die Werkskapelle (Leitung: Kuno Pullm).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonieorchester. Mitw.: Das Niedersächs. Vokalquartett; Alice Corona Schöne-Blank (Sopran), Hildegard Boecker (Alt); Georg Finke (Tenor), Ludw. Buch (Baß). Worch: „Fröhliche Weihnacht". Potpourri. Zwei Volksweisen: a) Ein Kind ist uns geboren (Bearbeitung Leonhardt), b) Fröhliche Weihnacht (Bearb. Grimm)). Humperdinck: Musik aus der Pantomime „Das Wunder". Zwei Volksweisen für Vokalquartett und Kleines Orch. (Bearb. Grimm): a) Ihr Hirten erwacht, b) Mariä Wiegenlied. Urbach: Friedensglocken.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Kleine Musik. Die Funkschrammeln spielen. Kummerer: Sieg oder Tod im Alpenrot, Marsch. Lanner: Die Schönbrunner, Walzer. Stolz: Du sollst der Kaiser meiner Seele sein. 4. Zander: Sonnenglut, Tango. Jansen: Erinnerung an Wien, Melodienfolge.
14,45: Schlachtviehmarktberichte.
15,00: Printemann und Printefrau. Die abenteuerliche Geschichte von zwei Printen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester (Leit.: Otto Dobrindt).
17,00: Erinnerung an meinen Bruder Hermann Löns. Mikrofonbesuch bei dem Förster Edmund Löns in Mettingen.
17,10: Hans Haaß (Klavier) und August Kreuter (Violine) spielen eine Sonate über alte Volkslieder und Tänze von Balthasar Bettingen (Uraufführung).
17,40: Volk erzählt. Wilhelm Schneider-Clauß: Glück em Spill!
18,00: Von Stuttgart: Fröhlicher Alltag. Ein buntes Konzert mit Traute Zarges (Klavier); Olga Praguer Coelho (brasilianische Volkslieder); Mischa Janatjef (Balalaika); Albert Brän (Saxophon); Dodo Kämmerer (Gesang); Richard Rothelfer (Tenor); das Balalaika-Orchester Otto Schulrabe; die Kapelle Hans Brändle u. a. — Spielbuch: Anton Hofbauer. Musikal. Leit.: Gustav Görlich).
18,45: Sendepause.
18,50—19,15: Von Berlin: Aus dem Saalbau Friedrichshain: Weihnachtsfeier des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels.
19,45: Neues vom Film.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Die Westdeutsche Wochenschau (Zusammenstellung: Hermann Probst).
21,00: Kleine Abendmusik. Ausführende: Das Kölner Streichquartett; Friedrich Eugen Engels (Tenor); Egbert Grape (Begleitung). Dittersdorf: Quartett D-dur. Lieder von J. A. P. Schulz: Ständchen; Der Freier; Aufforderung; Seligkeit der Liebe; Liebeszauber; Nach einem alten Liede; Abendlied. Haydn: Quartett Werk 33 Nr. 3 (Vogelquartett).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Das ganze Deutschland soll es sein. (Zum 45. Todestag von Paul de Lagarde. Eine kleine Würdigung von Max Bense.
22,30: Vom Deutschlandsender: Nachtmusik.
22,55: Sendepause.
23,00—23,45: Vom Deutschlandsender: Sonnenwendfeier. Eine Dichtung von Gerhard Schumann — Musik von Erich Lauer — Chor und Musikzug der SA-Wach-Standarte „Feldherrnhalle". (Musikalische Leitung: Sturmbannführer Menzel — Spielleitung: Helmuth Hansen).

22. Dezember
Dienstag

6,05: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Frankfurt (aus Freiburg): Blasmusik. Ausführung: Kreiskapelle Freiburg (Leitung: Albert Luehmann). — Buchholtz: Soldatenklänge, Marsch. Boße: Mooröschen, Walzer. Dierig: Auf der Wacht, Tonstück. Millöcker: Potpourri aus „Gasparone".
7,00: Von Frankfurt: Nachrichten. Anschl. von Köln: Morgenlied — Morgenruf.
Waldteufel: Tolle Streiche, Polka für Trompete. Nehl: Paraphrase über Abts „Waldandacht". Carl: General-Mussinan-Marsch. 8. Koschat: Am Wörther See, Kärtner Walzer. Gomes: Vorspiel zu „Il Guarany". Hager: Quellengeister, Charakterstück. Spindler: Husarenritt. Weber: Melodien aus „Preziosa". Lübbert: Helenenmarsch. Seifert: Kärntner Liedermarsch.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Morgenmusik. Das Kammerquintett: Hubert Kirsch (Bariton): Michael Aanes (Klavier); Hans Vries (Zither). Häuser: Fröhliche Reiter, Marsch. Schütt: Valsclente. Abt: Waldandacht. Schubert: Der Musensohn. H. Häuser: Ein Traum. Burgstaller: Kleine Fantasie. Erbe: Romanze. de Micheli: Puppenmarsch. Hoffmann: Wenn ich kein Spielmann wär'. Schumann: Wohlauf noch getrunken. Derksen: Tanzweise. Schiffel: Herzblättchen. Svoboda: In der Gondel. Baldamus: Forellenspiele.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten Wasserstand.
10,00: Von Tieren und Pflanzen und vom Brauchtum im Monat Januar. Eine Vorschau von Heinz Kohlhaas.
10,30: Gretel Weise: Kindergarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf.
12,00: Die Werkpause. Aus der Firma Simons und Frohwein Nachf. und Spiegel A.-G., Leichlingen. Es spielt die SA. R. Standartenkapelle R. 53, Opladen (Leitung: Musikzugführer Hermanns).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von München: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester (Leitung: Karl Lift) und das Tanzfunkorchester (Leit.: Carl Michalski). Fucik: Uncle Teddy, Marsch. Loffas: Du gehörst zu mir, langsamer Walzer. Winkler: Sternennacht. Kämpfert: Alt-Bern, Rhapsodie. Roland: Goldene Stunde, Intermezzo. Stolz: Heiß brennt die Liebe, Marsch. Gungl: Tanzperlen, Walzer. Strauß: Rakoczy-Marsch.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Kleine Kunstchronik. Unterhaltung und guter Rat (Leitung: Albert Oettershagen).
17,00: Neue Unterhaltungsmusik. Das Große Orchester (Leit.: Otto Julius Kühn). Richartz: Kleine Ballettfolge. Viteras: Eine kleine Episode. Kick-Kletzki: Klingende Farben, Walzer. Kochmann: Tanzfolge. Pachernegg: Aus der Steiermark. Kutsch: Ungarischer Marsch.
17,50: Schaffende Hände. Ein Fischdampfer wird gebaut. Mikrophonbesuch in Kuxhaven. — Junger Nachwuchs in den Fabriken. Bei den Lehrlingen der Firma Rheinmetall, Düsseldorf. — Von Fischfang auf hoher See. Ein Fischdampferkapitän erzählt. Funkberichte von Dr. Ernst, Dr. Holzamer und Gottfr. Gülicher.
18,20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau.
18,40: Von Oper zu Oper (Schallplatten).
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Anno dazumal. Heitere Melodien von gestern und vorgestern. Mitwirkende: Melitta Wittenbecher (Sopran); Fried. Eugen Engels (Tenor); Willi Schneider (Baß-Bariton); der Kammerchor und das Kleine Orchester (Leitung: Josef Breuer) — Sprecher: Carla Reitzel, Karl Peter Haas — Verbindende Worte: Erich Wippermann (Leitung: Heinz Hoppe).
21,45: Einer zieht für sein Dorf aus. Eine Szene aus der deutschen Vergangenheit von Friedrich Griese (Leitung: Wilhelm Wahl).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Englische Unterhaltung (Dr. Hildegard Schmidt — Dr. Jaeger).
22,45: Von Hamburg: Tanz- und Volksmusik. Mitwirkende: Wladimir Pogorelow (Balalaika); Rich. Beckmann (am Flügel); Saxophon-Quartett (Gustav Bunke, Emil Manz, Johann Kohlert, Hans Dietzel); der Kammerchor der Großhamburger-Mandolinen- und Gitarrenvereine und die Tanzkapelle (Leitung: Rio Gebhardt).

23. Dezember
Mittwoch

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen. Zweckgymnastik des Schiläufers.
6,30: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammer-Orchester (Leit. Herm. Hagestedt). Stork: Empor zum Licht, Marsch. Piterns: Eine kleine Episode. Hermann: Lanners Zeitgenossen, Walzermelodien. Siede: Leuchtkäferchens Hochzeit. Schmidseder: Ständchen. Kletzki: Voran der Schellenträger, Marsch.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
Lehar: Wiener Frauen, Vorspiel. Schütte: Klänge aus dem Böhmer Wald. Zander: Tanzende Geisha. Löhr: Von Land zu Land, Walzer. Herrmann: Beim Holderstrauch. Hruby: Aus fröhlichen Zeiten.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Von Leipzig (aus Dresden): Musikalische Frühstückspause. Es spielt der Musikzug der SA-Reiterstandarte 33 (Leitung: C. Buhlmann). Blankenburg: Unter der Friedensflagge, Marsch. Zimmer: Friedrica, Ouverture. Müller: Großenhainer-Husaren-Marsch. Ivanovici: Orientrosen, Walzer. Wilhelm: Kavallerie-Parade. Blon: Die Ehrenkompagnie, Marsch. Blon: Ouverture zu „Die Amazone". Schmidt-Hagen: Die Trommel ruft. Potpourri. Herzog von Braunschweig, Marsch. Lincke: Märkische Heide, Marsch.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf.
12,00: Die Werkpause. Aus der Firma Siegel und Co., Köln-Braunsfeld. Es spielt das Kölner Philharmonische Orchester (Leitung: Karl Odendahl).
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Mittagskonzert (Fortsetzung) unter Leitung von Leo Eysoldt.
15,00: Für unsere Kinder: Morgen kommt der Weihnachtsmann (Lotte Schiele und Liesel Drüing).
15,30: Am Büchertisch. Dr. Mahlberg bespricht Neuerscheinungen.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag.
16,50: Stipp-Visite.
17,30: Weihnachtsbaum — Weltenbaum. Vom Weihnachtsbaum und Weihnachtsbrauch. Eine Hörfolge von Hertha Ohling. Ausführende: Rundfunkspielschar des BDM.
18,00: Musik im Advent. Lore Schröter (Sopran); Karl Herm. Pillney (Cembalo). Buxtehude: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich. Bach: Präludium C-dur. Bach: Marsch. Burschhauser: Aria pastoralis mit Variationen. Adventslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert: Es kommt ein Schiff gefahren. Es flog ein Täublein weiße. Die Blume fällt. O Heiland, reiß' die Himmel auf. Haydn: Presto für die Spieluhr. Bach: Pastorale. Haydn: Allegretto pastorale für die Spieluhr. Mozart: Variationen über „Morgen kommt der Weihnachtsmann".
18,30: Und was meinen Sie? Gespräche zur Zeit — Verantwortlich: Heinz Häuschen.
18,45: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett H. Faßbender, Paul Mauel (Klavier). Siede: Aufzug der Teepuppen. Jos. Strauß: Frauenherz, Mazurka. Fischer: Kleiner Narr. Fischer: Glatteis. Robrecht: Niagara. Marks: Die kleinen Soldaten. Kötscher: Feuerblumen. Mahr: Arabesken. Fischer: a) Auf der Rolltreppe, b) Perpetuum mobile, c) Foxtrott. Eilenberg: Alpenpost. Rust: Ein Kindertraum. Heuberger: Liebesglut.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: Von Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Du Feuer, flieg von Berg zu Berg.
20,45: Der Bielefelder Kinderchor singt. Leitung: Friedrich Oberschelp. (Aufnahmen aus der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld) Zwischendurch Musik von Schallplatten. Humperdinck: Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". Rinck: Abend wird es wieder. Brahms: Guten Abend, gut' Nacht. Zuccalmaglio: Die Blümelein, sie schlafen. Kahse: Zwei feine Stiefel hab' ich an. Kahse: Wittewoll schlafen. Kahse: Schlaf' ein, mein Püppchen, schlaf' ein. Grieg: Lyrische Folge: a) Hirtenknabe; Norwegischer Bauernmarsch; c) Nocturno; d) Marsch der Zwerge. Es wird wohl Winter weit und breit. Krause: Es dehnet die schneeige Fläche sich aus. Volksweise: Rauhe Tage. Tschaikowsky: Charakteristische Tänze aus dem Ballett „Der Nußknacker: a) Marsch; b) Tanz der Zuckerfee. c) Trepak russischer Tanz; d) Arabischer Tanz; e) Chinesischer Tanz; f) Rohrflötentanz. Silcher: Alle Jahre wieder kommt das Christuskind. Widmann: Kling, Glöckchen, klingeling. Reichardt: Heilige Nacht. Nacht der unendlichen Liebe. Volksweise: Lieb' Nachtigall, wach' auf. Volksweise: Süßer die Glocken nie klingen. Volksweise: Morgen kommt der Weihnachtsmann.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Die Bühne. Was bringen die Theater unseres Sendebezirks an den Feiertagen?
23,15: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. Barnabas von Geczy spielt.

Turnen Spiel Sport

Noch ein weiteres Gauligatreffen.

Erle 08 gegen Hüsten 09.

Auf Wunsch der beteiligten Vereine findet am Sonntag in der westfälischen Fußball-Gauliga neben dem Treffen Schalke 04 gegen Borussia Dortmund das Spiel Erle 08 gegen Hüsten 09 statt. Am Erler Forsthaus werden es die Hüstener nicht leicht haben, sich erfolgreich durchzusetzen. Die Gastgeber bewiesen noch am letzten Sonntag ihre gute Form durch einen 1:0-Sieg über die Dortmunder Borussen, der in erster Linie durch die famosen Leistungen der Hintermannschaft erkämpft wurde. Auch der Sturm Hüstens wird bei der Erler Deckung keine leichte Aufgabe haben. Insgesamt dürften beide Vertretungen gleichwertig sein, so daß vielleicht ein Unentschieden zum richtigen Ausdruck des Kräfteverhältnisses wird.

Der Radsport am Wochenende.

Das weihnachtliche Vor-Wochenende wird von den größeren Winterbahnen in der Erkenntnis der mangelnden Verdienstmöglichkeit nur in ganz beschränktem Maße zu Veranstaltungen benutzt. Infolgedessen ist die Ausbeute am Samstag und Sonntag sehr mager.

Am Sonntag tritt lediglich die Pariser Winterbahn an die Oeffentlichkeit. Das im Mittelpunkt stehende Omnium Frankreich—Belgien verspricht einen erbitterten Kampf, den so bewährte Fahrer wie Richard, Le Greves, Pecqueux und Boucheron auf französischer, bezw. J. Aerts, Danneels, Dekuyscher und Buysse auf belgischer Seite aufnehmen. In den Dauerrennen startet als einziger Ausländer der Belgier Ronsse gegen die französischen Spitzenkräfte Lacquehay, Letourneur und G. Wambst.

*

An den Weihnachtsradrennen in Basel am 27. Dezember werden wiederum drei deutsche Fahrer teilnehmen. In den Dauerrennen startet Möller gegen die Schweizer Gilgen, Wanzenried und Suter. Merkens und Hürtgen werden deutscherseits das Omnium bestreiten, in dem sich die Schweiz auf Bühler und Alt stützt.

Amateurboxländerkampf in Cork.

Deutschland — Irland 8:8.

Nach der schweren und unverständlichen Niederlage im ersten Treffen der Irlandreise unserer Amateurboxer in Belfast ging die deutsche Staffel in Cork mit weitaus besserem Erfolg an den Start. Sie errang ein verdientes Unentschieden, zumal auch diesmal Olympiasieger Kaiser durch seine Augenverletzung in seiner Leistung stark beeinträchtigt wurde und nach Punkten verlor. Dafür erfochten aber Murach, Vogt, Baumgarten und Miner schöne Siege über ihre irischen Gegner, so daß es im Gesamtergebnis ein Unentschieden von 8:8 Punkten gab. Die deutsche Staffel erfreute sich wiederum einer überaus herzlichen Begrüßung des bis auf den letzten Platz ausverkauften Hauses. Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Kaiser-Gladbeck verlor nach Punkten gegen Healy; Bantamgewicht: Rappsilber-Frankfurt verlor gegen Ryan nach Punkten; Federgewicht: Miner-Breslau Punktsieger über Mc Carthy; Leichtgewicht: Dixes-Hamm verlor gegen Bonham nach Punkten; Weltergewicht: Murach-Hamburg Punktsieger über Moore; Mittelgewicht: Baumgarten-Hamburg Punktsieger über Flood; Halbschwergewicht: Vogt-Hamburg Punktsieger über Marshall; Schwergewicht: Schnarr-Recklinghausen verlor gegen Lydon nach Punkten.

Rollhockey-Europameisterschaft in England.

Die im vergangenen Jahre in Stuttgart ausgerichtete Europameisterschaft im Rollhockey wird im Jahre 1937 in England durchgeführt werden. Die „Féderation internationale de patinage à roulettes" hat die Meisterschaften an den englischen Verband vergeben, obwohl sich auch Italien, Portugal und Belgien beworben hatten. Ein genauer Termin steht noch nicht fest, lediglich London als Austragungsort.

Otto Schmidt gewinnt ein Jockey-Trabrennen.

Berlin, 18. Dezember.

Zu einem großen Erfolg für das Winterhilfswerk wurde am Donnerstagnachmittag eine Trabrenn-Veranstaltung in Mariendorf, bei der ein freier Ausgleich ausgeschrieben war. 15 unserer besten Jockeys versuchten sich im Trabersulky. Der diesjährige Flachrennchampion Otto Schmidt gewann mit dem Favoriten und Vorjahressieger Milosch überlegen. Eine Vorgabe von 120 m war bald aufgeholt, und in der Geraden zog Milosch klar in Front, um eindrucksvoll vor Dempsey (W. Held) zu gewinnen. Alle Rennen waren nur mit Ehrenpreisen ausgestaltet, so daß der gute Zweck der Veranstaltung hinlänglich erfüllt werden konnte.

Professor von Klebelsberg 50 Jahre alt.

Erforscher der Alpenwelt, Führer des Alpenvereins.

Der Geologe und Gletscherforscher, Professor an der Universität Innsbruck, Dr. Raimund von Klebelsberg, wurde am 14. Dezember 1936 50 Jahre alt. Der in Brixen im deutschen Südtirol geborene und aufgewachsene Gelehrte widmete seine Lebensarbeit den Bergen. Der D. u. Oe. Alpenverein, dessen Schicksal stets eng mit dem der deutschen Bruderländer verknüpft war und dessen letzte Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen zu einer machtvollen Kundgebung für die Verbundenheit der Länder wurde, feiert Prof. v. Klebelsberg sowohl als seinen 1. Vorsitzenden, wie als Gelehrten von Weltruf.

Professor v. Klebelsberg ist als Bergsteiger seit mehr als 30 Jahren Amtsträger des D. u. Oe. Alpenvereins und seiner Sektionen, wurde vor 15 Jahren Mitglied des Hauptausschusses, bekleidete das Amt des 3. Vorsitzenden 1925, war ab 1929 2. Vorsitzender und damit Vorsitzender des geschäftsführenden Verwaltungsausschusses, um mit Beginn des Jahres 1934 die Leitung des D. u. Oe. Alpenvereins in seine Hände zu nehmen. Von dieser Stelle aus hat Prof. v. Klebelsberg den D. u. Oe. Alpenverein durch die Schwierigkeiten und oft heiklen Lagen der letzten Jahre hindurchgeleitet. Diese Leistung war nur einem Manne möglich, den Volksverbundenheit, Opfersinn, Tatkraft, Weitsichtigkeit und Mut beseelen. Hierfür schulden nicht nur der Alpenverein und seine 200 000 Mitglieder ihrem 1. Vorsitzenden Dank: die unversehrte Führung des Vereins ist vielmehr auch von großer Bedeutung für das ganze deutsche Volk beiderseits der Grenzen, da der D. u. Oe. Alpenverein in den vergangenen schweren Jahren der Grenzsperre das einzige Band bildete, das zwischen den Brudervölkern noch bestand.

Neben dem Wirken als 1. Vorsitzender des D. u. Oe. Alpenvereins, das in den letzten Jahren zu einer wahrhaften volksdeutschen Aufgabe wurde, steht das wissenschaftliche Werk des Gelehrten, das die Arbeitskraft des Mannes bewundern läßt, der zwei so großen Aufgabenkreisen mit solchen Erfolgen gerecht wird. Abgesehen von seinen Alpenfahrten führte Prof. v. Klebelsberg Studienfahrten im Apenin, in den Pyrenäen und in Griechenland durch und nahm an der ersten Pamir-Auslandsbergfahrt des D. u. Oe. Alpenvereins 1913 teil. Eine kaum übersehbare Reihe von Veröffentlichungen legt Zeugnis ab von der vielfältigen Tätigkeit, die im letzten Jahre gekrönt wurde von dem umfassenden und erschöpfenden Werk über die „Geologie von Tirol". Daneben steht die Tätigkeit als Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift für Südtirol —, „der Schlern" sowie der Zeitschrift für Gletscherkunde. Außerdem wird unter Leitung von Prof. v. Klebelsberg das „Gletscherarchiv für die Ostalpen" als Teil der vom D. u. Oe. Alpenverein geführten „Mittelstelle für Alpenforschung" angelegt, worin sich ebenso wie in der wissenschaftlichen Tätigkeit des D. u. Oe. Alpenvereins die gemeinsamen Arbeiten des D. u. Oe. Alpenvereins und der Wissenschaft zeigen.

Ueber die äußere Anerkennung, die Prof. v. Klebelsberg von allen Seiten bezeugt wurde, hat die Presse in den letzten Jahren häufiger berichten können. Die Deutsche Akademie zu München, die im zwischenstaatlichen Geistesaustausch hohen Rang einnimmt, ernannte ihn im März 1935 zum Senator im Hinblick auf seine wissenschaftlichen Arbeiten und seine Verdienste um die deutschösterreichische Zusammenarbeit. Die Universität Heidelberg verlieh aus Anlaß ihres jüngst gefeierten Jubiläums die hohe Würde eines Ehrendoktors und die Geographische Gesellschaft in München zeichnete ihn erst kürzlich durch die Ernennung zum Ehrenmitglied aus.

Nicht nur die Bergsteiger der beiden deutschen Brudervölker, sondern auch die Deutschen hüben und drüben der Grenzen beglückwünschen den Mann, der in schwerer Zeit wertvollste volksdeutsche Arbeit leistete, der wissenschaftliche Spitzenleistung mit vollkommenem menschlichen Führertum verbindet.

Vorletzter Renntag in Raffelberg.

Wenn das milde Wetter anhält, wird der Mülheim-Duisburger Rennverein auch seinen dritten Winterrenntag programmäßig abwickeln können. Die sportlichen Aussichten für den vorletzten Renntag sind denkbar günstig. Raffelberg wird am Sonntag Massenbesuch und Massenfelder haben, da die Beteiligung der Ställe — selbst aus Süddeutschland und Berlin sind noch Pferde nach Mülheim gekommen — außerordentlich stark ist. Da auch die Rennleute noch vor Weihnachten gern ihren „Winterhafer" verdienen wollen, wird Mülheim auch am Sonntag wieder das Ziel der westdeutschen Turfgemeinde sein.

Eingeleitet wird die Turffolge mit dem Graf Holck-Jagdrennen über 3000 Meter, für das 14 Unterschriften abgegeben wurden. Meerjunge, Casteau, Limperich, Silen und Horaz stehen hier vor den besten Aussichten.

Es folgt das Dr. Riese-Jagdrennen (3700 m), eine Prüfung, die sehr interessant zu werden verspricht. Gemse debütiert auf der Jagdbahn. Wenn die schnelle Stute glatt über den Kurs kommt, wird man stark mit ihr rechnen müssen. Sonst verdienen noch Voltaire II, Ancona, Lavant, Eiche und Mailänder einen Hinweis.

Das Dr. Heinsius-Rennen (2000 m) kann Glasbläser gewinnen, der in Köln ein starkes Feld überlegen geschlagen hat und hier mit 61½ kg noch günstig davongekommen ist. Der Hengst hat sich vor allem mit Fundus, Prasser, Chevalier, Donnersberg und Heidekönig auseinanderzusetzen. Roman kann überraschen.

Im von Raven-Hürdenrennen (2800 m) dürften Graf Moltke, Doppelsprung, Limperich, Hausmarke, Fensterparade und Landesfreund das Ende unter sich ausmachen, doch sind auch Juditta und Schloßfrau in dieser Klasse nicht unmöglich.

Im Graf Walter Königsmark-Jagdrennen (3000 m) scheinen Gloricus, Reizjäger, Jan von Werth, Fedeler und Hanshein vor den besten Aussichten zu stehen. Maat und Altai sind hier die gegebenen Außenseiter.

Stark umstritten ist das von Wentzki-Rennen, ein Ausgleich über 1400 m, dessen Ausgang recht offen anmutet. Charolus wird, wenn er in Front abspringt, nur schwer zuschlagen sein. Seine gefährlichsten Gegner sind Ahnherr, Mauser, Handschar, Donnersberg und Prasser, der selbst mit 62½ hier nicht übersehen werden darf.

Unsere Voraussagen.

1. R.: Horaz — Meerjunge.
2. R.: Gemse — Lavant.
3. R.: Glasbläser — Donnersberg.
4. R.: Schloßfrau — Graf Moltke.
5. R.: Maat — Reizjäger.
6. R.: Ahnherr — Charolus.

Handel und Wirtschaft.

Fisch sucht Verkäufer und Kunden.

In dem Teil der Stellenangebote und -gesuche der Tageszeitungen fällt eine große Anzeige des Förderungsdienstes des Fischhandels auf. Hier werden fortschrittliche Kaufleute gesucht, die am Aufbau der deutschen Fischwirtschaft helfen wollen. Allen Kaufleuten, insbesondere Lebensmitteleinzelhändlern, die einen bestehenden Betrieb verbessern oder erweitern, eine Fischabteilung ihrem Geschäft angliedern oder ein Spezialgeschäft für den Fischvertrieb neu errichten wollen, hilft dieser Förderungsdienst des Fischhandels. Seine Hilfe besteht in der großzügigen Gewährung finanzieller Beihilfen, sachverständiger Beratung, fachlicher Ausbildung und Einarbeitung.

Alle Einzelhändler helfen.

Der Förderungsdienst ist eine Arbeitsgemeinschaft der Reeder der Fischdampferflotte, des Fischgroßhandels und des Fischeinzelhandels. Sie wird von dem stellvertretenden Leiter der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Reichstagsabgeordneten Kreisleiter Ay geleitet. Seine selbstgewählte Aufgabe lautet: Heranbildung tüchtiger Fischhändler durch sachliche Schulung und Unterstützung beim Aufbau ihres Geschäftes als Voraussetzung für eine Ausdehnung des Fischabsatzes in allen Teilen des Reiches und auf alle Glieder des deutschen Volkes. Damit diese Aufgabe mit der notwendigen Schlagkraft durchgeführt werden kann, werden alle Einzelhändler, gleichgültig ob Lebensmittel-, Textil oder Schuheinzelhändler, in der Form einer gemeinsam zu tragenden Umlage, ihrer Wirtschaftsgruppe die erforderlichen finanziellen Mittel bereitstellen. Der ganze Einzelhandel setzt sich somit dafür ein, daß ein einzelner Zweig, in diesem Fall der Fischeinzelhandel, in die Lage versetzt wird, seine volkswirtschaftliche Aufgabe möglichst aus eigener Kraft zu erfüllen.

Frischer Fisch in jede Küche.

Diese volkswirtschaftliche Aufgabe besteht nun nicht nur darin, eine dauerhafte Ausweitung des Fischverzehrs zu erreichen, damit eine breite und sichere Grundlage für den Absatz der Fangerträgnisse der Seefischerei vorhanden ist, sie besteht vielmehr vor allem darin, dem Fisch als Volksnahrungsmittel Eingang in jede Küche zu verschaffen. Es ist eine große Aufgabe, die hier gelöst werden muß. Den vielen Millionen Einzelverbrauchern muß der Einzelhandel den Fisch und die Fischwaren Tag für Tag zuführen.

In den zehn Jahren von 1925 bis 1935 ist der Fischverbrauch von 492 Mill. kg auf 685 Mill. kg gestiegen. Das heißt, daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind ihren jährlichen Fischverzehr in dieser Zeit von 8 kg auf 10,1 kg erhöht haben. Damals stammten davon nur 3,4 kg aus deutschen Fängen, 1935 dagegen waren es schon 7,0 kg. In dem laufenden Jahre hat der Fischverzehr je Kopf der Bevölkerung weiter zugenommen. Er wird auf etwa 11 kg geschätzt. Ebenfalls zugenommen hat auch der Anteil der deutschen Anlandungen an unserem Verbrauch. Dabei ist in der gleichen Zeit der Preis je Kilogramm Fisch recht erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1928 betrug der Durchschnittspreis für alle von Fischdampfern angelandeten Fischsorten 26,8 Pfg. je Kilo, 1935 stand er bei 15,4 Pfg.

Auf den deutschen Werften sind neue Fischdampfer auf Kiel gelegt. Unsere Fischdampferflotte wird den Hering, den Kabeljau, den Schellfisch, den Seelachs, den Rotbarsch, den Steinbutt, die Schollen, die Seezunge und wie all die schmackhaften Fische des Meeres heißen, in solchen Mengen von ihren Fangfahrten mit in den Heimathafen bringen, wie sie der Verbrauch verlangt.

Gute Aussichten im Fischhandel.

Hier setzt nun die Aufgabe des Handels, des Groß- und Einzelhandels ein. Es ist, besonders für den Einzelhandel, nicht nur eine Aufgabe des Fischhandels, sondern auch die Feinkost- und die Lebensmittelhändler sowie der Markthandel müssen mithelfen, daß in allen Orten der Fisch und die Fischwaren in einwandfreier Beschaffenheit dem Verbraucher zugeführt werden. Die wichtigste Voraussetzung für die Hebung des Absatzes ist der Pflege der Güte des Fisches. Die Frischhaltung, die Aufbewahrung und die Verpackung sind entscheidend für den Absatz. Nicht nur das Fischgeschäft muß eine Eiskühlkiste, gekachelte Wände, Wasseranschluß und einen festen Fußboden mit Entwässerung haben, das Gleiche gilt auch für das Lebensmittelgeschäft und alle anderen Einzelhandelsbetriebe für ihre besonderen Fischabteilungen.

Das Fischgeschäft steht oder fällt aber mit dem Kaufmann, seiner Ausbildung und Befähigung. Fachliche Schulung ist notwendig, ebenso aber auch fachliche Weiterbildung. Den Fischhändler, der die Gewähr dafür bietet, daß sein Fischgeschäft den hygienischen und fachlich-technischen Mindestanforderungen entspricht, will der Förderungsdienst des Fischhandels erziehen und ihm beim Aufbau seines Geschäftes helfen. Für die Schulung steht dem Lebensmitteleinzelhandel die Schule in Neuwied zur Verfügung. Für die Einrichtung des Geschäftes und für seine Führung wird ihm der Förderungsdienst Kredite bereit stellen. Für die neuen Fischläden sind weitgehende Ausnahmen von den Bestimmungen des Einzelhandelsschutzgesetzes möglich. Die Bedürfnisfrage ist danach zu besehen überall dort, wo weniger als ein Fischspezialgeschäft je 3000 Einwohner am Orte vorhanden ist und die vorhandenen Fischgeschäfte weniger als den Frischfischbedarf von 20 kg je Kopf der ansässigen Bevölkerung decken.

Jungen Kaufleuten ist also eine seltene Gelegenheit gegeben, im Fischhandel durch eigene Tüchtigkeit und mit Unterstützung der Berufskameraden selbständig zu werden.

Verjährung droht.

Langsam geht es nicht nur dem Weihnachtsfeste, sondern auch dem Jahresende zu. Es ist deshalb, ehe es zu spät ist, Zeit, die Außenstände einer Prüfung zu unterziehen, ob ihnen mit dem Jahresende nicht Verjährung droht. Ist die Verjährung eingetreten, dann kann der Schuldner die Zahlung verweigern und der Gläubiger hat das Nachsehen. Deshalb ist es ratsam, die Verjährung durch eine Klage oder durch Zustellung (also nicht nur Beantragung) eines Zahlungsbefehls oder durch Güteantrag beim Amtsgericht zu unterbrechen. Die Verjährung wird aber auch schon dadurch unterbrochen, daß der Schuldner dem Gläubiger gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Ein solches Anerkenntnis liegt auch in einem Stundungsgesuch, Leistungsangebot, dagegen nicht in der Zusage, die Rechnung prüfen zu wollen. Bei Teilanerkenntnis wird die Verjährung nur für diesen Teil unterbrochen. Eine Uebersendung der Rechnung oder Mahnung ist nicht geeignet, die Unterbrechung der Verjährung herbeizuführen.

Mit Ablauf dieses Jahres verjähren alle Ansprüche, die im Laufe des Jahres 1934 entstanden sind, wenn es sich um Forderungen der Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten, Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren oder Ausführung von Arbeiten für den Privathaushalt des Schuldners handelt. Soweit diese Leistungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt sind, verjähren die Forderungen in vier Jahren, mit dem 31. 12. 36 also die im Laufe des Jahres 1932 entstandenen Forderungen. Bei Handwerker- und ähnlichen Forderungen ist es gleichgültig, ob sie sich aus Kosten für Material und Arbeitsverdienst zusammensetzen. Es verjährt die ganze Forderung, wie auch die ganze Forderung pfändbar ist. Der gleichen Verjährungsfrist unterliegen auch die Forderungen der Landwirte für Lieferungen, die im Haushalt des Schuldners Verwendung finden sollten, die Forderungen der Fuhrleute, Gastwirte, Privatlehrer, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte usw. Auch die Forderungen der gewerblichen Arbeiter und Handarbeiter wegen des Lohnes mit Einschluß der Auslagen verjähren in der gleichen Weise.

Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, von Miet- und Pachtzinsen, Ansprüche auf Rückstände von Renten, Auszugsleistungen, Unterhaltsbeiträgen und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen, die im Jahre 1932 entstanden sind, verjähren ebenfalls mit Ablauf dieses Jahres.

Berliner Börse.

⊙ **Berlin**, 18. Dezember.

Nach dem Aufflackern der Geschäftstätigkeit zu Beginn der Woche ist das Geschäft nunmehr wieder auf den Umfang zusammengeschrumpft, der die Börsen der vergangenen Wochen charakterisierte. Eine interne Verstimmung geht von dem stärkeren Angebot in Auslandswerten aus, von denen einige letzthin wieder gewisse Auftriebstendenz gezeigt haben, so insbesondere Conti—Linoleum, die ca. 10% gewannen. Die Ueberlegung, daß diese Entwicklung in Widerspruch steht zu den seinerzeit unternommenen Maßnahmen, hat zu Entlastungsverkäufen geführt. Die immer noch recht angespannte Verfassung des Geldmarktes wirkte sich zudem hemmend auch an den anderen Aktienmärkten aus. Mit einem Wort, es herrscht die übliche Vorweihnachtsstimmung.

Am Rentenmarkt erhöhten Altbesitz einen Anfangsgewin nvon 5 auf 15 Pfg. (115,90). Die Gemeindeumschuldungsanleihe zog erneut um 10 Pfg. auf 90,10 an. Am Geldmarkt ermäßigten sich die Sätze für Blankotagesgeld auf 3 bis 3½%. Von Valuten stellte sich das englische Pfund auf 12,24, der Dollar auf 2,49.

Märkte.

Kasseler Schlachtviehmarkt.

× **Kassel**, 18. Dez. Auftrieb: Ochsen 9, Bullen 19, Kühe 91, Färsen 33, Kälber 249, Schafe 7, Schweine 1073. Marktverlauf: zugeteilt, Großvieh Ausstichtiere über Notiz. Es kosteten: Ochsen: a) 41—44, b) 37—40; Bullen: a) 42, b) 34—38; Kühe: a) 39—42, b) 34—38, c) 26—32, d) 24; Färsen: a) 40—43, b) 36—39; Kälber: a) 54—63, b) 39—53, c) 34—38; Schweine: a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52, d) 50, e) —, f) —, g1) 53—55, g2) 52. — Nächster Markt am 22. Dezember.

Hamburger Schweinemarkt.

● **Hamburg** 18. Dez. Auftrieb: 21359 Schweine und 1213 Beobachtungstiere. Marktverlauf: zugeteilt. Es kosteten: a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 49, e) —, f) —, g1) 54.

Berliner Schlachtviehmarkt.

◇ **Berlin**, 18. Dez. Auftrieb: Ochsen 131, Bullen 197, Kühe, Färsen, Fresser 1549, Kälber 2422, Schafe 4815, Schweine 25801, Auslandsschweine 522, Ziegen 59. Marktverlauf: Rinder verteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber verteilt, Schafe glatt, Schweine verteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 20—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: Doppellender: 78, a) 63, b) 3, c) 38, d) 35—38; Lämmer und Hammel: a1) 53, a2) —, b1) 50—52, b2) —, c) 45—49, d) 30—43, Schafe: e) 43—45, f) 36—41; Schweine: a) 54,50, b1) 53,50, b2) 52,50, c) 50,50, d) 48,50, e) —, f) —, g1) 53,50, g2) 50,50.

Metalle.

Berlin, 18. Dez. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 68,75 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 269, Silber (900 t) in Barren 40,60—43,60.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 18. Dezember 1936

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin: . . . 212

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	200.00	201.00	202.00	203.00	204.00	206.00	208.00

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin: . . 175

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
	163.00	164.00	165.00	166.00	168.00	170.00	171.00

Futtergerste, 59/60 ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet

V	VI	VII	VIII	IX
162.00	163.00	165.00	166.00	170.00

Gerste, Braugerste feine, neu frei Berlin —; ab märk. Station —
Braugerste, gute frei Berlin —; ab märk. Station 212–215
Wintergerste, zweizeil. frei Berlin —; ab märk. Station —
Wintergerste, vierzeil. frei Berlin —; ab märk. Station —
Industriegerste: Sommergerste ab Berlin 192 98 | ab märk. Station —

Hafer, märk. Durchschnittsqualität: 46/49

ges. Erzeugerpr. Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XII	XIV
	150.00	154.00	157.00	159.00	162.00	164.00

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XIV
27.50	27.50	27.50	27.50	27.50	27.80	27.80	27.80	28.20	28.50

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.40	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Raps . . . . . — | Leinsaat . . . —

Viktoriaerbsen	36–40,5	Lupinen, t.	24–25	Sojabohnenschr.	
Kleine Erbsen	33–36	Seradella,	—	45% a. Abg.	15.50
Futtererbsen	24–26	Seradella,	—	45% a. Station	15.90
Peluschken	26–29	Leinkuchen	16.30	Kartoffelflocken	
Ackerbohnen	23–24,5	Erdnußkuch.	15.80	Perl. wagg.	17.80
Wicken	26–28	Erdnußkuchenm.	17.30	Kartoffelflocken waggonfrei	—
Lupinen, blaue	16–17	Trockenschnitze	8.60		

Bremen: Baumwolle

	18. 12. Brief	18. 12. Geld	18. 12. bez	17. 12. Brief	17. 12. Geld	17. 12. bez
Loco	14.73			11.80		
Jan	1..87	12.83	12.8[illegible]	12.90	12.89	12.84
März	13.0[illegible]	12.96	12.98	13.09	13.06	13.08
Mai	13.1[illegible]	13.10	13.11	13.20	13.19	13.20
Juli	13.15	13.14	13.14	13.22	13.21	13.22
Okt	12.92	12.89	12.91	12.94	12.93	12.93
Dez	—	—	12.82	—	—	12.91

Liverpool: Ostind. Baumw.

	18.12.	17.12.
Loco Broach F. G. (G. St.)	5.47	5.52
Roller Gin		
Pj. (G. St.)	5.63	5.68
Centr. Pr.		
O. f. St. S.	5.66	5.71
Beng. F. G.	4.10	4.50
Beng. Sup.	4.74	4.74

Liverpool: Baumwolle

	18.12.	17.12.
Loco	6.66	6.93
Januar	6.66	6.67
Februar	6.69	6.66
März	6.69	6.66
April	6.66	6.66
Mai	6.67	6.67
Juni	6.64	6.64
Juli	6.62	6.62
August	6.49	6.49
September	6.43	6.43
Oktober	6.38	6.38
November	6.34	6.34
Dezember	6.70	6.69
Dezember 37	6.34	6.34
Januar 38	6.34	6.34
März 38	6.34	6.33
Mai 38	6.32	6.32
Juli 38	6.30	6.30
Oktober 38	6.17	6.17
Tagesimport	—	11200

Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	18. 12. Sak.	18. 12. Up.
Januar	9.76	7.47
März	9.84	7.51
Mai	10.11	7.56
Juli 37	10.14	7.58
Sept 37	10.14	7.59
Oktober 37	—	7.44
Novbr. 36	—	7.40
Loco	10.29	7.56

New Orleans: Baumwolle

	18. 12.	17. 12.
Loco	12.60	12.55
Januar	12.10	12.06–09
März	12.14–15	12.1[illegible]–11
Mai	12.03–07	12.[illegible]2–03
Juli	11.99	11.95–96
Oktober	11.66–67	11.60
Dezember	11.68	11.62

New Yorker Baumwollkurse

	18. 12.	17. 12.
Loco	12.80	12.75
Januar	12.19	12.16
Februar	12.19	12.15
März	12.20–21	12.15–16
April	12.15	12.10
Mai	12.09	12.0[illegible]–08
Juni	12.06	12.04
Juli	12.03	12.0[illegible]–03
August	11.92	11.89
September	11.81	11.78
Oktober	11.59	11.6[illegible]–63
November	11.66	11.62
Dezember	11.67	11.61

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in All Häfen	2000
Baumwollzufuhr in Golf Häfen	24000
Zufuhren in Pacific Häfen	—
Export nach England	18000
Export n. d. übrig. Kontinent	11000
Export nach Japan und China	10000
Fracht nach Liverpool	—
Fracht für Standard	—